Gelsenkirchener Zeitung.

Bezugspreis monatlich durch Boten zugestellt oder durch die Post bezogen 95.000 Mk.
Einzel-Nummer 1000 Mk.
Erscheint täglich, außer an Sonn- und Festtagen.
Gratis-Beilagen: „Gelsenkirchener Sonntags-Zeitung" und „Am Herdfeuer".
Telegramm-Adresse: Gelsenkirchener Zeitung. — Postscheck-Konto Essen Nr. 131 46.
Geschäftsstelle: Gelsenkirchen, Ahstraße 37, geöffnet von morgens 8—1 Uhr, 2—6 Uhr abends.
Fernsprech-Anschluß: Amt Gelsenkirchen Nr. 124 und 125.
Verlag und Rotationsdruck von Chr. Münstermann in Gelsenkirchen.

Anzeigenpreis für 1 mm Raumhöhe (37 mm breit) 350 Mk., im Ortsverkehr 250 Mk., für Wohnungs- und Stellengesuche, sowie Verkäufe nicht geschäftlicher Art 150 Mk.
Reklamen 1 mm Raumhöhe (80 mm breit) 1000 Mark.
Für Aufnahmen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für Aufträge mittels Fernsprecher wird keine Gewähr und für Druckfehler keine Haftung übernommen. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Etwaiger Rabatt gilt als Kassarabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.

Nr. 146 (Erstes Blatt) — Freitag, den 6. Juli 1923 — 59. Jahrgang.

Noch keine Klärung des Gegensatzes London-Paris.

Neue Reparationsvorschläge. — Italiens Standpunkt nähert sich dem englischen. — „Enthüllungen" des „Matin" über Englands Pläne. — Konflikt Polen-Danzig vor dem Völkerbundsrat.

Das Reparationsproblem.

Vorschlag des „Temps" über eine neue Methode.

ss **Paris**, 5. Juli 1923. (Telegr.)

Der „Temps" macht in seinem Leitartikel den anscheinend von offiziöser Stelle inspirierten Vorschlag, die ganze Diskussion über die Reparationen auf einen anderen Boden zu stellen. Die Lage, so schreibt das Blatt, würde vollkommen ihr Aussehen ändern, wenn eine der alliierten Regierungen folgende Methode vorschlagen würde:

Ohne augenblicklich die Gesamtsumme der deutschen Schulden zu diskutieren und auch ohne sich über den Betrag der Annuitäten zu unterhalten, würden die Alliierten beschließen, einerseits von Deutschland weder Zahlungen in Gold noch in Devisen zu verlangen, die dazu führen könnten, daß die Stabilisierung der Wechselkurse gefährdet werde, anderseits alle geeigneten Maßnahmen zu ergreifen, um die Sanierung der deutschen Finanzen zu beschleunigen und in den Grenzen ihrer Forderungen an der progressiven wirtschaftlichen Erstarkung Deutschlands teilzunehmen. Die in Frage stehenden Maßnahmen könnten nach dem englischen Sachverständigen Thorcurn in folgender Weise erfolgen:

1. **Währungsreform in Deutschland,**
2. **Kontrolle durch die Reparationskommission,**
3. **Garantien, die gestellt werden durch Verpfändung der Güter und Reichtümer, die Deutsche besitzen,**
4. **besonders zu zahlende Kosten zugunsten der Reparationen, die von den Deutschen in Mobilienbesitzen zu zahlen seien,**
5. **Beibehaltung der Abgabe von 26 Prozent auf die Devisen, die aus den Reparationen stammen,**
6. **Wegen der Besetzung des Ruhrgebietes, die nur ein Mittel ist, um Deutschland zum Zahlen zu zwingen, könnten sich Frankreich und England, wenn es notwendig erscheine, mit der deutschen Regierung in Verbindung setzen, um ein praktisches Mittel ausfindig zu machen, dank die progressive Form ihrer Forderungen gesichert würde, d. h. ein Mittel, um gradweise die Forderungen in einen Besitz von Werten, die auf allen Märkten gehandelt würden und geeignet sind, als internationale Zahlungsmittel zu dienen, umzuwandeln.**

Wenn eine Kombination dieser Art ausgearbeitet würde, so würde sie sicherlich die Stabilisierung der Wechselkurse beschleunigen.

Balfours Reparationsplan.

ss **London**, 5. Juli. (Telegr.)

In der Wahltagsversammlung der englischen Handelskammern stellte ihr Präsident Sir Arthur Balfour in der Reparationsfrage folgende drei Bedingungen auf:

1. **Eine internationale Untersuchung über die Leistungsfähigkeit Deutschlands und die versteckten deutschen Vermögen.** Die Untersuchung müsse sich auch auf die Methoden erstrecken, die von Deutschland angewendet würden, um sich seinen Verpflichtungen zu entziehen. Deutschland habe sich zwar schon in seiner Haltung gegenüber den Alliierten gebessert, indem es sich bereit erklärt habe, daß eine Kommission von Neutralen zur Feststellung der deutschen Leistungsfähigkeit gebildet werden solle. Leider fehlte hierzu noch das Einverständnis derjenigen deutschen Kreise, die über die Vermögen verfügen, aus denen die Schulden bezahlt werden sollen.
2. **Die Schaffung einer internationalen Zone auf beiden Rheinufern.**
3. **Beschlagnahme der deutschen Zölle und Erhebung eines Einfuhrzolles auf Goldbasis.**

*

Aus diesen Vorschlägen von der Seine und der Themse geht der Wunsch hervor, das Reparationsproblem mit seinen Folgerungen und Auswirkungen endlich der Lösung entgegenzuführen. Ohne uns auf eine Beurteilung dieser neuen „Methoden" einzulassen, können wir immer nur wiederholen, man solle sich endlich an den Verhandlungstisch mit Deutschland setzen, wo alle Vorschläge und Pläne erörtert werden können. Es wird sich dann wohl in absehbarer Zeit ein Weg zur Lösung finden, vorausgesetzt natürlich, daß er die Souveränität des deutschen Reiches und seine Leistungsfähigkeit wahrt.

England und Frankreich.

Pessimismus in London.

dt **London**, 5. Juli. (Telegr.) In den englischen politischen Kreisen wird die Lage zurzeit äußerst pessimistisch beurteilt. Man hat nur wenig Hoffnung, daß die von Lord Curzon verlangte französische Antwort eingehen wird. Die Regierung bemühe sich weiter, Poincare umzustimmen, aber die aus Paris eingehenden Informationen lassen erkennen, daß die Arbeit wenig erfolgreich war.

Anderseits hat sich aber bei der gestrigen

Unterhaltung Lord Curzons mit dem italienischen Botschafter

neuerdings gezeigt, daß sich der englische und der italienische Standpunkt immer weiter nähern. Die „Times" melden: Der italienische Botschafter hatte gestern eine lange Unterredung mit Curzon. Es bestehe Grund zu der Annahme, daß die britische und die italienische Regierung die Reparationsfrage in vollkommener Harmonie prüfen. — Der diplomatische Berichterstatter der „Westminster Gazette" schreibt, es verlaute, daß der italienische Botschafter in dienstlicher Mission kam, um die britische Regierung von der Auffassung Mussolinis zu verständigen, der mehr und mehr der britischen Auffassung in der Ruhrfrage und dem britischen Reparationsplan zuneige.

*

Baldwin zur Schuldenfrage.

ss **London**, 5. Juli. (Telegr.) Baldwin hat gestern folgende Erklärung über internationale Schulden im Unterhause abgegeben: Die Lage ist, wie ich bereits mehrfach erklärt habe, so, daß diejenigen, die Geld von uns geliehen haben, noch immer unsere Schuldner sind. Das von uns bei der internationalen Konferenz in Paris im Januar gemachte Angebot, das nicht angenommen worden ist, hat uns die Hände durchaus freigelassen, alle Fragen in der Weise zu behandeln, wie wir es für wünschenswert halten.

Die Pariser Presse zum englisch-französischen Gegensatz.

⊽ **Paris**, 5. Juli 1923. (Telegr.)

Der „Matin" veröffentlicht über die nunmehr unverhohlen von der Morgenpresse zugestandene Meinungsverschiedenheit, die sich bei der Unterredung Lord Curzons mit dem französischen Botschafter ergab, in einem wenig freundlichen Ton für England — man könnte beinahe sagen, Enthüllungen. Er schreibt:

„Es sei notwendig, daß die öffentliche Meinung klar sehe, worum es sich handle. Es sei nicht der passive Widerstand Deutschlands, der den Gegenstand der Meinungsverschiedenheit bilde. Was wir unter Einstellung des passiven Widerstandes verstehen, ist klar begründet und wird noch klarer begründet, wenn es notwendig erscheint. Das Hindernis liegt auch nicht in der Aufrichtung eines Regimes, das von selbst im Ruhrgebiet eintreten wird, wenn der passive Widerstand ein Ende findet. Es ist klar, mehr als klar, daß wir das Ruhrgebiet nicht verlassen werden, ohne bezahlt zu sein, und daß wir anderseits, sobald Deutschland mit den Zahlungen begonnen hat, ihm auch wieder die Verwaltung seiner Einnahmequellen, allerdings unter unserer Kontrolle zurückgeben werden. Die Wahrheit ist ganz anders. England hat einen großen zugleich

wirtschaftlichen und politischen Plan.

Wirtschaftlich will es von Deutschland die gesamten Annuitäten verlangen, die es angeblich bezahlen muß, eine Summe, die um 3 Milliarden Goldmark höher ist, als der englische Anteil an den Schatzbonds der Serien A und B. Auch will England einen Teil seiner Forderungen an Frankreich nicht durch Erhöhung der deutschen Schuldpflicht erlangen, sondern, indem es sich aus dem Minimum von 26 Milliarden Goldmark für Frankreich bezahlt macht, die für die verwüsteten französischen Gebiete unerläßlich sind.

Der „Matin" fügt hinzu: Wir sind nicht einmal sicher, daß es außerdem nicht noch einige Milliarden haben will für das, was es seine verwüsteten Gebiete nennt, nämlich seine Arbeitslosen. Das Handelsabkommen für eine wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Deutschland, das unter Leitung von Mc. Kenna aufgestellt ist, verfolgt dieses wirtschaftliche Programm.

In politischer Hinsicht will England Frankreich, dessen Einfluß auf dem Kontinent es befürchtet, verhindern, Deutschland allein zur Kapitulation zu bringen, d. h. den Sieg davonzutragen, woran England nicht seinen Anteil fordern kann. Es ist nicht sehr leicht für Lord Curzon, diesen Plan auseinanderzusetzen, der zu gleicher Zeit den Friedensvertrag von Versailles und den Londoner Zahlungsplan zerstört, und den keine französische Regierung diskutieren wird, ohne sich an das Parlament zu wenden ... Es liege eine schwere Zweideutigkeit über den Verhandlungen. Das komme aber nicht von Frankreich, wie es die englischen Blätter behaupten, sondern von England, da es nicht wage, vor der Welt Pläne für seine Ausnützung der Kriegsergebnisse zu entwickeln, die ein Denkmal des Eigennutzes seien. Wenn man feierlich die vor 26 Monaten unterzeichneten Verträge zerstören wolle, müsse die Initiative dazu von England kommen. England müsse dafür die Verantwortung übernehmen.

„Petit Parisien" schreibt, es sei richtig, anzunehmen, daß die Verhandlungen, die Curzon mit den Vertretern Frankreichs und Belgiens führte, die Meinungsverschiedenheiten enthüllt hätten, die in vollem Maße weiter bestünden. Ein Beispiel werde das beweisen: Frankreich und Belgien hätten angekündigt, daß sie das Ruhrgebiet nur parallel mit den deutschen Zahlungen räumen werden, d. h. daß sie die vollständige Räumung erst an dem Tage beenden würden, an dem Deutschland tatsächlich die Summe bezahlen werde, die man für den Wiederaufbau verlange. Das sind 26 Milliarden Goldmark für Frankreich und 5 Milliarden Goldmark für Belgien. Die englische Regierung bleibe jedoch dabei, daß die Besetzung des Ruhrgebietes die Zahlungsfähigkeit Deutschlands vermindere. Das scheine Curzon am Dienstag dem französischen Botschafter erklärt zu haben. Es sei der Wunsch Englands, daß Frankreich den Tag der Räumung beschleunige. Das sei aber der Punkt, worüber weder Frankreich noch Belgien verhandeln können. Man müsse hoffen, daß durch den Meinungsaustausch, der fortgesetzt würde, die Vorurteile der Engländer beseitigt würden.

Dem sozialistischen „Populaire" scheint die Lage so trübe und gespannt wie nur möglich. London und Paris suchten einen Ausweg aus der gefährlichen Sackgasse, worin die Reparationsfrage zur Zeit zu sein scheine. In Deutschland herrsche der wirtschaftliche Wirrwarr so rasch, daß, wenn die Herren am Quai d'Orsay und in der Downingstreet sich nicht beeilten, die ganze Frage über den Haufen geworfen würde, — das befürchte man in London.

„Gaulois" schreibt, die Interessen Englands und Frankreichs in der Reparationsfrage ständen in einem so großen Mißverhältnis, daß sie unter den gleichen Gesichtspunkten betrachtet werden könnten. Nichtsdestoweniger werde die englische Regierung, bevor sie ihre Drohungen wahr mache, es sich zweimal überlegen.

„Echo de Paris" fragt, ob eine Trennung der Wege Frankreichs und Englands unvermeidlich sei. Wahrscheinlich werde irgendeine Annäherung nicht eher erfolgen, als bis der deutsche Zusammenbruch eine Tatsache sei. Solange dieser nicht erfolge, könnte Frankreich England nur bitten, die Politik zu verleugnen, die es seit drei Monaten betreibe. Man könne sich nur schwer vorstellen, welches die Folgen sein werden. Er beging eine sehr ernste Tat dadurch, daß er hinter den Kulissen das deutsche Angebot vom 7. Juni billigte. Er bilde sich ein, daß Deutschland ohne Frankreich, d. h. gegen Frankreich antworten könne. Das gestrige Reuterkommunique spreche von einer Sonderaktion, was in Wirklichkeit die Rückkehr zu den Gedanken von Genua und zu dem Plane von Lord Birkenhead bedeute.

„Journal" schreibt, alle englischen Manöver versuchen, die Debatte wieder zu eröffnen, indem sie Versuche machen, einen neuen Reparationsplan vorzubereiten. Nur seien die Engländer jetzt etwas sehr verlegen, nochmals eine Revision des Friedensvertrages zu ihren Gunsten zu verlangen. Sie rächen sich für die Verlegenheit, in dem sie Frankreich anklagen, daß es die Verhandlungen hinausschöbe, wobei sie erklärten, Frankreich wisse nicht, was es wolle. Es wurde wiederholt erklärt, Poincare hielt über dieses Thema mindestens 50 Reden. Man sei umsoweniger entschlossen, nachzugeben, als man die Mittel in der Hand habe, die Realisierung aller dieser Ziele ohne Beistand von irgendeiner Seite durchzuführen.

*

Erklärungen.

mt. **Paris**, 5. Juli. (Telegr.) Den französischen Pressevertretern wurde am Quai d'Orsay erklärt, alle Mitteilungen der englischen Presse über den Stand der Londoner Verhandlungen seien falsch. Es sei klar, daß nicht alle Aufklärungen von französischer Seite auf einmal gemacht werden könnten und daß die Verhandlungen fortdauern würden. **In London sei das Bestreben festzustellen, jede Uneinigkeit zwischen Frankreich und England zu verhüten.** Lord Curzon vermeide es, von der Ruhrbesetzung und dem passiven Widerstand zu sprechen.

)(**Paris**, 5. Juli. Der Vorsitzende der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten hatte gestern eine Unterredung mit Poincare, über die er heute der Kommission Bericht erstattete. Havas veröffentlicht ein Kommunique, das über den Inhalt dieses Berichts besagt: Die Lage im Ruhrgebiet sei unverändert. Die frühere Beurteilung durch den Ministerpräsidenten vor der Senatskommission behalte ihren vollen Wert. Die Informationen eines Teiles der englischen Presse über die Dispositionen der englischen Regierung seien mit größter Zurückhaltung aufgenommen worden. Die französische Regierung habe die Zusicherung erhalten, daß diese Informationen gänzlich unbegründet seien. Der englische Botschafter habe persönlich gegen diese Gerüchte und die ihm zugeschriebene Haltung protestiert. Die Verhandlungen zwischen dem französischen Botschafter in London und dem Foreign Office würden täglich in freundschaftlicherer Weise fortgeführt. Was die Saargerufene Zwischenfall auf dem Wege zu einer befriedigenden Regelung. In London würden die Besprechungen über die Tagesfrage von den Sachverständigen fortgesetzt. Das Ergebnis dieser ersten Verhandlung hinterließ einen günstigen Eindruck.

Mitteilungen und Stellungnahme der Londoner Presse.

♦ **London**, 5. Juli 1923. (Telegr.)

Der diplomatische Berichterstatter der „Westminster Gazette" teilt mit, der Bericht, den Curzon gestern dem Kabinett über seine Besprechungen mit dem französischen und dem belgischen Botschafter erstattete, brachte, wie verlaute, den Ministern den

Ernst der Lage

zum Bewußtsein. Bei verschiedenen wurden Zweifel hervorgerufen, ob es überhaupt Zweck habe, die Erörterungen fortzusetzen, die wenig oder gar keinen Erfolg brächten. Indessen sei beschlossen, eine weitere Anstrengung zu machen, um einen Modus vivendi zu finden. Diese Besprechungen dürften aber nicht unbegrenzt fortdauern. Man hoffe, daß Poincare eine genaue Darstellung seiner Haltung geben werde.

„Daily News" meldet, die Mitteilung Curzons in der Kabinettssitzung lautete hauptsächlich dahin, daß die Haltung der französischen Regierung so gut wie unverändert bleibe und daß Poincare seine Forderung, das letzte deutsche Angebot erst nach der Aufgabe des passiven Widerstandes zu prüfen, nicht aufgebe.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt über das Ergebnis der gestrigen Zusammenkunft sei keine offizielle Information zu erhalten. In politischen Kreisen verlaute jedoch, daß die Lage außerordentlich ernst und sehr delikat angesehen werde. Es liege klar zu Tage, daß es ungewiß sei, ob die englisch-französischen Besprechungen tatsächlich wieder aufgenommen werden sollen. Bei Untersuchung der Frage,

ob die französisch-englischen Besprechungen wieder aufgenommen würden,

schreibt der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" weiter, diese Wiederaufnahme könne nur auf der Grundlage erfolgen, **die durch eine klare erschöpfende Antwort auf die Fragen Großbritanniens nach geplanter Dauer und abgeänderter Form der französischen Besetzung seitens Frankreich geschaffen würde.** Es sei schwer, einzusehen, welcher Zweck durch eine bloße Wiederholung früherer Besprechungen, die die Hauptfrage herumdrehten, erreicht werde, mit anderen Worten: In britischen Regierungskreisen sei die Auffassung allgemein, daß

die Zeit der diplomatischen Finessen vorbei

sei und eine geschäftsmäßige Antwort auf eine geschäftsmäßige Frage das einzige Mittel sei, über den toten Punkt hinauszukommen. Vielleicht sei es zweckmäßig, daß Poincare eine Denkschrift fertigstelle, welche seine formelle, vollständige Antwort auf Curzons Fragen darstelle. Diese Denkschrift sei vielleicht schon vorhanden, jedoch bisher zurückgehalten. Demgegenüber stände die Tatsache, daß die Franzosen behaupten, Großbritannien habe schon seine Antwort erhalten, Frankreich könne sich nicht vorher verpflichten, bestimmte Gebietsabschnitte und zu einem bestimmten Datum zu räumen oder jetzt in seinen Händen befindliche Pfänder unter rein hypothetischen Bedingungen freizugeben. Das hänge von Deutschland ab. Es sei zweifelhaft, ob die Franzosen und die französische öffentliche Meinung sich genügend klar seien, daß die britische Regierung

nicht unbegrenzte Zeit auf eine Antwort warten

oder sich mit einer rein negativen Antwort zufrieden geben könne. Der Berichterstatter fährt fort, er höre, Curzon habe im Laufe der letzten Besprechungen nachdrücklich zu verstehen gegeben, daß die Geduld des britischen Parlaments und der Nation nahezu erschöpft sei. Er deutete auch den Fall an, daß die britische Regierung, wenn auch mit Widerstreben, genötigt sein könnte,

unabhängig vorzugehen,

wenn die Franzosen sich weigerten, ihren Standpunkt zu verlassen. Gegenüber der französischen Behauptung, daß Frankreich seine finanziellen Mindestforderungen klar aussprach, während Großbritannien dies mit Bezug bezüglich der Reparationen noch der alliierten Schulden getan habe, verweist der Korrespondent auf das britische Angebot vom Januar.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" schließt, dieses Angebot sei noch immer in Kraft, vorausgesetzt, daß eine befriedigende allgemeine Regelung erreicht werde. Was seinen Reparationsanteil betreffe, so verzichte England nicht darauf, doch könne der genaue Betrag seines Anteils nicht spezialisiert werden, da ja erst die Gesamtsumme der Entschädigung von der vorgeschlagenen internationalen Sachverständigen-Kommission oder eines anderen Ausschusses, worauf man sich einigen müsse, festzusetzen sei. Die Summe müsse so hoch wie möglich, jedoch nicht phantastisch sein.

Der Korrespondent teilt mit, die Erklärung Mussolinis werde in London beruhigt, da sie ungefähr der britischen Auffassung entspreche, **welche die Einstellung des deutschen passiven Widerstandes mit einer baldigen Räumung des Ruhrgebietes durch Frankreich in Verbindung bringe.**

Die „Times" schreiben, es sei zwecklos, zu behaupten, daß ein ernstlicher Fortschritt hinsichtlich der Versöhnung des belgisch-französischen mit dem britischen Standpunkt gemacht sei. In ministeriellen Kreisen vermeide man zwar, eine genaue Auskunft zu geben, jedoch könne die Stimmung kaum optimistisch bezeichnet werden. Sie gelte vielmehr als schwierig und delikat.

In einem Leitartikel sprechen die „Times" ihr Bedauern aus, daß verschiedene in englischen Blättern enthaltene Mitteilungen über die Absichten der Regierung die schwierige Lage unnötig verschärften. Die Politik Großbritanniens müsse notwendigerweise behutsam geführt werden und so, wie die Umstände es erforderten, sei es nicht angebracht, die Verwirrung zu vermehren und neue Streitpunkte zu schaffen, doch müsse die britische Politik von nationalem Interesse bestimmt werden. Es müsse unbedingt die

Wiederherstellung des internationalen Handels

verlangt werden. So lange die Periode der Experimente und phantastischer Abenteuer andauere, so lange die Wechselkurse auf- und niederschaukeln, könne der Handel nicht blühen und wachsen. Die Ungeduld Großbritanniens sei nicht so sehr daraus zu erklären, daß noch nicht entschieden sei, wo in der gegenwärtigen Lage Europas das Recht oder Unrecht sei, als daraus, daß das englische Volk nicht wisse, ob der gesunde Menschenverstand schließlich zum Siege komme. England könne sich nicht auf eine Politik glänzender Isolierung beschränken; denn es sei viel zu sehr mit den Angelegenheiten des Kontinentes verknüpft. Das Blatt schließt mit einem Aufruf an Frankreich, an das Schicksal Europas zu denken, wofür Frankreich und England zu sehr verantwortlich seien.

„Daily News" sagt in einem Leitartikel, wenn Poincare nicht in der Lage sei, seine Auffassung zu ändern, dann sei es besser, die britische Regierung gehe den Weg allein, und verhandele mit Deutschland direkt. Wir wissen allerdings nicht, sagt das Blatt, ob die Lage dadurch sofort gebessert wird.

Die belgische Kammer zur Regierungserklärung.

⊽ **Brüssel**, 4. Juli. Die Kammer setzte die Besprechung über die Ministererklärung fort. Carton de Wiart (Kath.) sagte, die Erklärung stelle eine Politik der Ordnung und Klugheit in Aussicht. Die Formel für die Frage der Genter Universität sei eine Formel, wie sie zu wünschen sei; denn ihre Ausführung werde weder Sieger noch Besiegte zurücklassen.

Theunis führte aus, der Wechselstand des Landes sei eine Folge des Krieges und die gegenwärtige Baisse des belgischen Franken eine Folge der deutschen Weigerung, die Summen zu zahlen, die Belgien für Reparationen ausgebe. Der Minister ist der Meinung, daß die Heeresvorlage dem Lande die Armee gebe, die es brauche. In der auswärtigen Politik hatte man an dem Willen fest, von Deutschland zu erhalten, was es für die Reparationen schulde. Der Minister schloß mit den Worten: Die Aufgabe der Regierung ist überwältigend, aber wir werden sie, wenn es möglich ist, mit Unterstützung aller lösen. (Langanhaltender Beifall bei den Katholiken und Liberalen.)

van Gauwelaert (Flam. Kath.) sprach dem neuen Kabinett sein Vertrauen aus, weil vor der Gefahr einer Uneinigkeit zwischen Frankreich und England auf der Rechten alle der Ansicht seien, daß Theunis und Jaspar die Berufensten seien, die belgischen Interessen zu vertreten. Wir wollen, sagte er, daß Deutschland

Reparationen lassen. Einmütig verurteilen wir die Mittel, die Deutschland gebraucht, um uns einzuschüchtern. Wir wollen nicht, daß Belgien bedemütigt wird.

Das Vertrauensvotum.

dt. Brüssel, 5. Juli. (Telegr.) Die belgische Kammer hat heute in ihrer Nachmittagssitzung dem neuen Kabinett Theunis ihr Vertrauen ausgesprochen. Jedoch nur mit 94 gegen 68 Stimmen während sich 11 Abgeordnete der Stimme enthielten.

Die Kammerdebatte über die Reparationen.

△ Paris, 5. Juli 1923.

Die Kammer setzte gestern die Beratung über das Budget der von Deutschland zu ersetzenden Ausgaben für den Wiederaufbau fort. Der Abgeordnete Louis Dubois, der ehemalige Vorsitzende der Reparationskommission, ergriff in der Diskussion das Wort, um sich gegen die vom statistischen Amt herausgegebene Broschüre über wirtschaftliche und finanzielle Lage im Hinblick auf die Folgen des Krieges zu wenden. Die Publikation habe nur einen Zweck, nämlich mit falschen Ziffern zu operieren. Die Broschüre enthalte einige Seiten, die sich mit den deutschen Sachlieferungen beschäftigten, worin phantastische Ziffern wiedergegeben würden, die auch der deutsche Reichskanzler in seiner Rede in Münster i. W. sich zu eigen machte.

Der kommunistische Abgeordnete Cachin unterbricht und erklärt: Auch in Frankreich wären die Ziffern, die er, Dubois, bei der Beratung der Ruhrkredite angegeben habe, bezweifelt worden. Der Vorsitzende des Finanzausschusses Dariac selbst habe größere Ziffern angegeben. Professor Gide habe erklärt, er sei sicher, daß Deutschland 25 Milliarden Papiermarken bezahlt habe. Die Abgeordneten müßten nun ein für alle Mal wissen, woran sie eigentlich sind.

Dubois erwiderte, er schätze Professor Gide, denn er sei sein Schüler gewesen, aber Gide habe nicht die Ziffern zur Hand, die er, Dubois, besitze. Der Reichskanzler habe den Betrag der Sachlieferungen mit 434 Milliarden Goldmark angegeben und erklärt, mit Requisitionen und Besatzungskosten gelange man auf etwa 54 Milliarden Goldmark. Die Reparationskommission habe die Leistungen Deutschlands bis zum 1. Mai 1923 an Sachlieferungen auf 1527 Millionen geschätzt, von denen man drei Milliarden für die Ausführung abziehen müsse, sodaß man zu einer Zahl von 2527 Millionen Goldmark gelange. Wenn die vom Reichskanzler wiedergegebenen Ziffern richtig seien, warum habe sie die deutsche Regierung vor der Reparationskommission nicht gerechtfertigt? Diese Enthaltsamkeit sei ein Beweis, daß die Ziffern falsch seien. Die Reparationskommission stelle fest, daß Deutschland bis zum 31. Dezember 1922 an Gold gezahlt habe 1 962 643 000 Mark, von denen 398 Millionen Goldmark für Vorschüsse von Spa abzurechnen seien. Frankreich leistete nach dem Kriege 1870/71 mehr. Wenn Deutschland hätte zahlen wollen, wäre es ihm sehr leicht gefallen, 20 Milliarden zu bezahlen, die für den 1. Mai 1921 vorgesehen wurden.

Hier unterbricht der Minister Raibel und erklärt auf die Zwischenbemerkung eines Abgeordneten, daß es in der Absicht der französischen Regierung liege, die richtigen Zahlen der gesamten Welt zu unterbreiten. (Ein Abgeordneter ruft: Dieses Buch muß man auch dem Papst schicken!)

Abgeordneter Dubois wartet fernerhin mit einem großen statistischen Material der Reparationskommission auf und sagt: Bis 31. Dezember 1922 hat Deutschland geleistet 1490 Millionen Goldmark in bar, 3954 Millionen Goldmark in Naturs, insgesamt also 5444 Millionen Goldmark, wovon man die Gerichtsvollzieherkosten, also die Kosten für die Besetzung, abziehen muß. Weiter erklärt Dubois, es gebe verschiedene Arten, einen Zwang auszuüben. Wenn alle Alliierten einig gewesen wären, hätte man Deutschland zum Zahlen gebracht. Es sei unanfechtbar, daß die einflußreichste der alliierten Regierungen nicht mit Frankreich einig gewesen sei, um Deutschland zur Zahlung von 20 Milliarden Goldmark zu zwingen. Deutschland habe mit Recht oder Unrecht den Eindruck haben müssen, daß diese alliierte Regierung keineswegs darauf bestehe, daß diese Summe sofort gezahlt werden müsse. In England gebe es sehr mächtige Finanzleute, Kaufleute und Reeder, die nicht dahaerat hielten, daß Deutschland sofort seine Verpflichtungen erfülle. Es gebe Kaufleute, die nur vom Export lebten und die bereit seien, dafür zu wirken, daß Deutschland seinen Kredit wieder herstelle. Aber er habe Vertrauen zu dem hervorragenden, intelligenten Mann, dem großen Geschäftsmann, der jetzt an der Spitze der englischen Regierung stehe. Die englische Regierung werde begreifen, daß England an der Seite Frankreichs und nicht an der Seite Deutschlands stehen müsse. Frankreich könne nicht dulden, daß seine Sicherheit und Zukunft unwiderruflich kompromittiert seien, weil Deutschland seine Verpflichtungen nicht erfüllen wolle.

Im weiteren Verlaufe spricht der Abgeordnete Desire Ferri von den geringen Sachlieferungen, die Frankreich von Deutschland erhalten habe. (Der Abgeordnete Nimaier ruft dazwischen: „Das ist auf den nationalen Block, auf die französischen Industriellen zurückzuführen!") Ferri verlangt eine Politik der Reparationen in Natura und bespricht das Wiesbadener Abkommen, das er in stärkerem Maße herangezogen wissen will.

Der sozialistische Abgeordnete Uro erklärt, Deutschland habe den Alliierten ungefähr 20 Milliarden Papierfranken bezahlt, aber auch der größte Teil dieser Summe habe dazu gedient, die Besetzungskosten zu decken. Auch er ist der Ansicht, daß die französische Regierung keine klare Sachlieferungspolitik betrieben habe. Das Abkommen von Wiesbaden sei nicht in die Erscheinung getreten, weil die französischen Handelskammern und die französischen Industriellen ihren Kampf gegen die Sachlieferungen geführt hätten. Der Abgeordnete verlangt dann Auskunft über das Stinnes-Lubersac-Abkommen, worauf die weitere Diskussion auf Donnerstag vertagt wird.

Der Konflikt Polen-Danzig vor dem Völkerbundsrat.

Stürmischer Verlauf der Debatte.

§ Genf, 5. Juli. (Telegr.)

Die Behandlung der Danziger Angelegenheiten in der öffentlichen Sitzung des Völkerbundsrates führte zu einem sehr energischen Vorstoß des polnischen Vertreters gegen die vertragsmäßig festgelegten Rechte der Freien Stadt Danzig und gegen die Zuständigkeit des Völkerbundsrates. Die Aktion der polnischen Regierung war bereits durch die polnische Note an den Völkerbundsrat vom 20. Juni eingeleitet worden, worin die polnische Regierung Einspruch erhebt, daß die im Versailler Vertrag festgelegten Rechte Polens auf dem Gebiete der freien Stadt Danzig in keiner Weise verwirklicht wurden. Die Note lehnte ferner eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Polens ab und forderte, daß die Bestimmungen des Versailler Vertrages nunmehr in vollem Umfange durchgeführt werden. Der Präsident von Danzig stellte die polnische Forderung in der Note vom 1. Juli richtig, worin er u. a. auf die Bestimmungen des Versailler Vertrages hinweist, denen zufolge Danzig ein unabhängiger und selbständiger Staat ist.

Die heutige Debatte brachte die folgenden drei wichtigen Punkte:

1. Das Verhältnis der zwischen Danzig und Polen im Jahre 1920 abgeschlossenen sogenannten Pariser Konvention zu Artikel 10 des Versailler Vertrages, den Polen in den Vordergrund zu rücken und allseitig auszulegen scheint, um die Bestimmungen der Polnisch-Danziger Konvention zu umgehen.

2. Die Zuständigkeit des Völkerbundskommissars in Danzig, an den laut Artikel 39 der Konvention Polen sich bei Unstimmigkeiten zu wenden hat, während es sich gegenwärtig unter Umgehung des Völkerbundskommissars direkt an den Völkerbund wendet, was erst nach erfolgter Anrufung und Beschlußfassung der Kommission zulässig ist.

3. Die allgemeinen Beziehungen zwischen Danzig und Polen, wo von polnischer Seite ein völlig übertriebenes Bild entworfen wurde mit dem Zweck, daraus die Berechtigung zu einer Neuregelung der Beziehungen zwischen beiden Staaten herzuleiten.

Der Berichterstatter des Rates, der Spanier Quinones de Leon, stellte sich auf den Standpunkt, daß laut Artikel 39 der Konvention die streitenden Parteien sich an den Kommissar zu wenden haben, der selbst über seine Zuständigkeit entscheidet, auch bei den von Polen gegenwärtig angeführten Streitfällen und Klagen sei dies der einzuschlagende Weg. Die weitere Entscheidung behielt sich der Berichterstatter bis nach Anhörung der beiden Parteien vor.

Der Völkerbundskommissar in Danzig, Mac Dennell, vertrat den Standpunkt des Berichterstatters mit noch viel größerer Entschiedenheit und verwies auf seine seit zwei Jahren erfolgreich geübte Praxis. Er stellte mit Nachdruck fest, daß die Polnisch-Danziger Konvention auf Artikel 104 des Versailler Vertrages beruhe und seine Parteien binde. Er forderte die Wahrung und Achtung seiner Rechte, womit er auf die Tatsache anspielte, daß die polnischen Vertreter sich in der letzten Zeit nicht mehr zu den gemeinsamen Sitzungen des Völkerbundskommissars einfanden.

Der polnische Delegierte Plucinski, der diplomatische Vertreter Polens in Danzig, erhob in einer außerordentlich heftigen Rede zahlreiche maßlose Vorwürfe gegen Danzig und beschuldigte auch den Völkerbundskommissar, der sich mit seinen Entscheidungen in die innere Politik Polens einmische. Als Plucinski unter Heiterkeit der Versammlung Danzig auch das Bestehen eines, wie er sagte, im Versailler Vertrag nicht vorgesehenen Spielsaales vorwarf, mußte ihn der Präsident unterbrechen und aufmerksam machen, daß neue Klagen zunächst an den Völkerbundskommissar zu richten seien.

Präsident Sahm trat in kurzen, maßvollen Darlegungen der Haltung des polnischen Vertreters entgegen, die im Widerspruch mit den Vertragsbestimmungen stehe und stimmte den von hoher Unparteilichkeit getragenen Ausführungen des Völkerbundskommissars zu. Er bezeichnete die Konvention als ebenso rechtsgültig wie den Versailler Vertrag, woraus sie abgeleitet sei und erklärte, daß sie nicht ohne Zustimmung Danzigs abgeändert werden könne. Besonders nachdrücklich protestierte Sahm gegen die Mißachtung des Artikels 39 der Konvention, der ausdrücklich die Zuständigkeit des Völkerbundskommissars anerkenne. Er erinnerte, daß Polen genau wie jetzt, auch bei den Minderheitsverträgen über eine Verletzung in seinen Souveränitätsrechten klage. Jeder Staat, der die Völkerbundsbestimmungen annehme, müsse doch naturgemäß etwas von seiner Souveränität aufgeben. — Auf jeden Fall bedürfe Danzig dringend des Schutzes des Völkerbundes, da die von Polen eingeleitete direkte Aktion gegen Danzig unter Umgehung der Kommission und die zahlreichen Repressalien bewiesen, wie notwendig der Schutz sei. Sahm richtete deshalb an den Rat die dringende Bitte, den Kommissar zu ermächtigen, alle direkten Schritte Polens gegen Danzig sofort aufzuheben und wies auf die befremdende Tatsache hin, daß ein Staat von 30 Millionen Einwohnern in dieser Weise gegen ein Staatswesen von 375 000 Einwohnern vorgehe und schloß mit der Bitte um eine schnelle Entscheidung, die allein die weitere Vergiftung der Polnisch-Danziger Beziehungen verhindern könne, sowie mit dem Ausdruck des Vertrauens auf den Völkerbund.

Lord Cecil klärte die Situation durch einige grundsätzliche Bemerkungen, auf die der polnische Vertreter nur teilweise antwortete. Er fragte, ob Polen denn nicht die Gültigkeit der Konvention anerkenne, die es selbst unterzeichnet habe und das beabsichtige, bei angeblichen Widersprüchen sich einfach über die Konvention hinwegzusetzen. Er gab zu verstehen, daß bei Meinungsverschiedenheiten der Kommissar zuständig sei.

Schließlich ergriff auch Ishii das Wort, um festzustellen, daß es sich damals auf die Konvention nicht habe stützen können, da sie erst seit Tagen bestand, man heute aber wohl auf sie zurückgreifen müsse.

Die Sitzung endete damit, daß der Präsident des Rates Quinones de Leon mit der Ausarbeitung des Resolutionstextes beauftragt wurde, die morgen vorgelegt werden soll.

Debatte wegen des polnischen Vorstoßes.

§ Genf, 5. Juli. (Telegr.) In der heutigen Vormittagssitzung hatte der Völkerbundsrat mit dem polnischen Vorstoß gegen seine Zuständigkeit sich zu befassen. Der polnische Vertreter lehnte es ab, vor dem Rat über die Auslegung des Artikels 4 des Minderheitsvertrages zu verhandeln, wovon die polnische Staatsangehörigkeit und damit das Schicksal vieler Deutscher und Polen abhängt. Polen begründet die Ablehnung damit, daß die Frage demnächst in den deutsch-polnischen Verhandlungen in Dresden gelöst werden würde. Cecil erklärte jedoch, daß die Minderheitsfrage eine der wichtigsten Angelegenheiten des Völkerbundes sei, daß dieser sich daher mit ihnen befassen müsse und zu verhindern habe, daß der Minderheitenschutz ein Handelsobjekt werde. Branting äußerte sich in ähnlichem Sinne. Hanotaux erklärte, daß es sich nicht um den Minderheitenschutz handele, sondern um die Staatsangehörigkeitsfrage. Es wurde schließlich bestimmt, die Frage noch einmal am Ende der gegenwärtigen Tagung zu beraten.

*

§ Genf, 5. Juli. (Telegr.) Die vom Völkerbundsrat nach Genf berufenen Mitglieder der Regierungskommission der Saargebiete sind hier eingetroffen.

Ruhr und Rhein.

Die Verkehrssperre.

Der unterbrochene Eisenbahnverkehr.

)(Essen, 5. Juli. Die Reichsbahndirektion Essen in Hamm teilt mit: Der Personenverkehr mit dem besetzten und dem Einmarschgebiet ist vollständig unterbrochen. Züge der Richtung Köln laufen bis Köln durch, verkehren zwischen Elberfeld und Vohwinkel aber leer. Die französische Kontrolle in Hagen—Hengstey verweigert allen im besetzten und Einmarschgebiet wohnenden Reisenden die Weiterfahrt, läßt dagegen zurzeit die im unbesetzten Gebiet wohnenden Reisenden, die ausweislich ihrer Fahrkarten nach Stationen des unbesetzten Gebiets reisen, nach durch.

Bahnhof Vohwinkel geräumt.

* Vohwinkel, 4. Juni. Der Bahnhof Vohwinkel ist nach fünfmonatiger Besetzung freigegeben worden und von der Eisenbahnverwaltung übernommen worden. Der Betrieb kann wegen der verschiedenartigen Störungen noch nicht aufgenommen werden.

Die Beschränkung des Straßenbahnverkehrs.

mm. Essen, 5. Juli. Die heute im Einmarschgebiet in Kraft getretene Beschränkung des Straßenbahnverkehrs und Zurückführung auf den Stand vom vorigen Jahre zeitigt bereits ihre Folgen. Auf vielen Straßenbahnstrecken im Industriegebiet muß die Zugfolge bedeutend verringert werden. An den Abfahrtstationen sind die Wagen im Handumdrehen voll besetzt und fahren bis zur nächsten Stadt fast ohne anzuhalten durch und alle Anwohner der dazwischen liegenden Straßen müssen ihren Weg zu Fuß nehmen, da sie nicht mehr Platz finden.

Duisburg.

☆ Duisburg, 5. Juli. Wie von französischer Seite gemeldet wird, sind die beiden Verwundeten von dem großen Attentat gestorben. — Wie von derselben Quelle berichtet wird, wurde in der Nacht vom 2. auf den 3. Juli ein belgischer Kavallerist, welcher 400 Meter unweit der Eisenbahnunfallstelle auf Posten stand, durch einen von einem Deutschen abgegebenen Revolverschuß leicht verletzt. — Durch Patrouillen, welche die Beachtung der Sanktionen in Duisburg überwachten, wurden gestern ein Deutscher getötet und drei Deutsche verwundet, welche dem Anruf nicht Folge leisteten.

Zechenbesetzung.

△ Essen, 5. Juli. Die Zeche „Rosenblumenelle" in Heißen wurde gestern besetzt. Die Kohlenhalden werden durch Drahtverhaue von dem übrigen Betrieb abgesperrt. Die Belegschaft trat in einen 24-stündigen Proteststreik.

Abermals besetzt.

⋇ Essen, 5. Juli. Die hiesige Reichsbank ist heute abermals von den Franzosen besetzt worden. Die Großbanken haben geschlossen. Die Aktion soll wegen Nichtbefolgung des Degoutteschen Befehls gegen die Berliner Devisenverordnung erfolgt sein.

Einspruch der Regierung.

mt Berlin, 5. Juli. (Telegr.) Der deutsche Botschafter in Paris ist beauftragt worden, der französischen Regierung eine Note zu überreichen, in der gegen die Eingriffe bei der Reichsbank Einspruch erhoben und die Zurückgabe der dort beschlagnahmten Beträge gefordert wird. Weiter wird darauf hingewiesen, daß die deutsche Regierung sich alle Ersatzansprüche vorbehalte.

Die Revision der Mainzer Todesurteile verworfen.

WTB Düsseldorf, 5. Juli. Die Revision, die von den vom Mainzer Kriegsgericht am 29. Juni wegen angeblicher Sabotageakte zum Tode verurteilten 7 Angeklagten Sasse, Maurer, Grube, Hahne, Schneider, Freier und Frey, sowie von dem zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten Angeklagten Lauth und dem zu 5 Jahren Gefängnis verurteilten Koegler eingelegt worden war, wurde heute vom Revisionsgericht der französischen Rheinarmee in Düsseldorf nach kurzer Verhandlung verworfen. Der Verteidiger der Angeklagten war nicht anwesend.

*

* Essen, 5. Juli. Wie die „Rhein.-Westf. Ztg." aus Dortmund berichtet, ist heute der Schlosser Frey, der in der Nacht zum 11. Juni verletzt wurde, gestorben. Damit ist die Zahl der Todesopfer jener Nacht auf 7 gestiegen.

§ Essen, 5. Juli. Der kommandierende General Degoutte hatte eine Verfügung Nr. 51 erlassen, in der angeordnet wird, daß die Wiedergutmachung von Beschädigungen oder materiellen oder körperlichen Schäden, die unmittelbar in Verbindung mit dem Zustand von inneren Unruhen durch verbrecherische oder strafbare Handlungen verursacht sind, dem Reiche, dem preußischen Staate, sowie den Gemeinden, auf deren Gebiet die erwähnten Handlungen begangen sind, zur Last fällt. Gegebenenfalls tritt Zwangsvollstreckung ein.

*

⋇ Essen, 5. Juli. Direktor Sommerfeld von der Essener Creditanstalt wurde gestern von den Franzosen anstelle des abwesenden Direktors Jötten verhaftet. Gründe der Verhaftung sind bis jetzt unbekannt.

Deutscher Reichstag.

375. Sitzung.

Berlin, 5. Juli 1923. (Telegr.)

Vor Eintritt in die Tagesordnung bezweifelt Abg. Schmidt-Sachsen (Soz.) die Beschlußfähigkeit der gestern abend vorgenommenen namentlichen Abstimmung über den Geschäftsordnungsantrag Dr. Kahl (D. V.) auf Ausschußüberweisung des sozialistischen Bayernantrages.

Präsident Loebe schließt sich diesem Zweifel an. Auf seinen Vorschlag wird die Frage dem Aeltestenrat und dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen.

Debattelos werden sodann in allen drei Lesungen angenommen der Gesetzentwurf über Wiedereinstellung und Kündigung im besetzten Gebiet und eine kleine Ergänzung des Besoldungsgesetzes.

Hierauf begründet Abg. Unterleitner (Soz.) einen sozialdemokratischen

Antrag auf Aufhebung des bayerischen Ausnahmezustandes.

Bayern sei für die inneren und äußeren Feinde des Reiches der Tummelplatz. Der bayerische Ministerpräsident sollte lieber, statt außenpolitische Reden zu halten, die durch die Rechtsbolschewisten erschütterte Ordnung in Bayern wiederherstellen. Dazu würde die Anwendung der Notverordnung des Reichspräsidenten und der republikanischen Schutzgesetze genügen. Die bayerische Notverordnung sei aber eine Provokation des Reiches. Die bayerische Verordnung wird nicht gegen die bewaffneten Rechtsbolschewisten, sondern ganz einseitig gegen links angewandt. Auch die Münchener Polizisten sind größtenteils Mitglieder der nationalsozialistischen Partei. Als die Arbeiterschaft in einer Versammlung bei Nürnberg gegen das Treiben der rechtsbolschewistischen Organisationen protestierte, wurden 40 Polizisten aus Nürnberg alarmiert, die blindlings in die Versammlung hineinschossen und einen Teilnehmer töteten. Als anderseits bei einer Fahnenweihe die Hakenkreuzler einen bewaffneten Ueberfall auf die Republikaner verübten, verweigerten die

Blinder Haß.

(13

Roman von Alfred Sassen.

Nachdruck verboten.

„Eine Pflichterfüllung, die um nicht weh zu tun, erst recht weh tut," stieß Hermann Hüttich in brennender Bitterkeit hervor.

Da trat das junge Mädchen dicht an seinen Liegestuhl heran und griff nach seiner Hand.

„Ich möchte, daß der deutsche Pädagoge urteilt," sagte sie mit einem leisen, schwermütigen Lächeln, „nicht der Amerikaner."

Er hielt ihre Hand fest.

„Der deutsche Pädagoge," wiederholte er, und sein Ton milderte sich auffallend. „Wissen Sie, Rena, was ich vorhabe, sobald mir erst wieder die volle Bewegungsfreiheit zurückgegeben ist? Ich werde hier in der Schweiz den Spuren Pestalozzis nachgehen, eines der größten aller Pädagogen! Sein Leben und Wirken ist mir wohl seit einiger Zeit schon vertraute Herzenssache — allein ich werde ihn auf dem heimischen Boden, wo er lebte und wirkte, der Unsterblichkeit entgegen, noch besser zu begreifen suchen. Mit dem gewonnenen Schatz kehr' ich dann nach Thüringen zurück, Vater muß seine Taschen auftun — und mit dem unmenschlichen Geld, das daraus hervorfließen wird, will ich irgendwo im grünen Thüringerwald ein Erziehungshaus erbauen für arme und ärmste Kinder . . . Für dieses Haus gäbe es aber in der ganzen Welt nur eine, wirklich nur eine einzige Frau Schulmeisterin — — und die soll nie, niemals seine Mauern mit ihren warmen Augen, mit ihrem gütigen Wort erhellen?!"

Renas Gesicht erglänzte in rosiger Schönheit.

„Auch fern von Ihrem Erziehungshause, Hermann, werde ich leben, als ob ich ihm angehörte, und vielleicht ist es mir vergönnt, aus der Ferne mit geheimen Segenskräften hinüber zu wirken zu den Armen und Kleinen, die Sie da um sich versammeln wollen!"

Hell und kräftig rief da der Kranke: „Rena, wir sehen uns wieder — um der Armen und Kleinen willen, die das erträumte Haus einmal beherbergen soll! Diese Armen und Kleinen werden so lange rufen, bis Sie kommen! Wir sehen uns wieder — ich weiß es, ich fühl' es! Und in dieser beglückenden Aussicht sage ich Ihnen leichteren Herzens Lebewohl!"

Neuntes Kapitel.

Rena fuhr wieder heimwärts — allein, der Vater blieb vernünftig bei dem genesenden Sohn zurück.

Das junge Mädchen befand sich während der Fahrt in einer Gemütsverfassung, in der keineswegs eine trostlose Abschiedsstimmung vorherrschte. Es war, als sei von dem so sicher ausgesprochenen Glauben Hermanns, es müsse zwischen ihnen ein beseligendes Wiedersehen geben, auch in ihre Seele ein Teil übergegangen.

Freilich wehrte sie alle hoffnungsvollen Bilder, die in bestimmten Umrissen vor sie hintreten wollten, fast ängstlich ab.

Nein, nein, keine Selbsttäuschungen hervorrufen und sich ihnen hingeben! Sie brauchte ja nur die Augen vorwärts zu richten, all dem Schweren entgegen, das sie daheim erwartete, um in den rosenroten Wolken, die vor ihr heraufziehen wollten, trügerische Zeichen zu erkennen . . .

Die lange Reise neigte sich ihrem Ende zu. Rena atmete wieder die Luft des ihr zur zweiten Heimat gewordenen Saaltals . . . Wer würde sie auf der Station Göschwitz empfangen? Anna Reinsdorf gewiß, die hatte sie ja brieflich darum gebeten.

Aber vielleicht war auch Oskar Borowsky da.

Als der Zug in die Station einfuhr, spähte Rena, ehe sie dem Wagen entstieg, vorsichtig auf den Bahnsteig hinaus.

Gott sei Dank, nein, der Vetter war nicht zu sehen — nur Anna Reinsdorf stand da, ihr zur Seite ein halbwüchsiger Junge, den sie wohl zum Tragen des Gepäcks mitgebracht hatte.

Das junge Mädchen atmete auf. Die halbe Wegstunde bis nach Lobeda, allein mit der älteren Freundin, deuchte ihr wie ein Geschenk. Sie umarmte Anna Reinsdorf, als ob sie nicht Tage, sondern Jahre von ihr getrennt gewesen wäre.

Dann flogen ihre Blicke über die weithin sich dehnenden Wiesen und die Saale hinüber zu den Dächern des Städtchens. Der massige, grünbewachsene Turm des „alten Schlosses" ragte hoch darüber hinaus — in seinem Schatten mußte sie nun wieder wohnen, darin einhergehen neben der starren Blinden und ihrem leidenschaftlichen, kranken Sohn! Wo war das Gefühl hin, das sie noch vor kurzem mit warmer Zugebörigkeit zu diesen beiden und den alten Mauern erfüllt hatte —?

Zerstoben, verweht — sie fürchtete, auf immer. Nur das Pflichtgefühl trieb sie dahin zurück und hielt sie an unerschütterlicher Treue fest.

In derlei Gedanken versunken, entging ihr ganz, daß das Gesicht von Anna Reinsdorf grau und überwacht aussah, daß es dann und wann bang und schmerzlich um ihre Mundwinkel zuckte.

Freilich bot die alte Jungfer sichtlich alle Kraft auf, um dem jungen Mädchen diese verräterischen Zeichen vorzuenthalten.

Sie plauderte scheinbar unbefangen von Max, der am Sonntag morgen natürlich gleich zu ihnen hingeeilt sei, um sich zu befragen, warum die Schwester so plötzlich habe verreisen müssen, während der Vetter ganz unerwartet aus der Schweiz zurückgekehrt sei. Die Tante hatte ihm nur die nackte Tatsache mitgeteilt, nichts sonst.

Auch sie habe ihm ja natürlich nicht viel mehr sagen können, habe es jedoch einzurichten gewußt, daß er so ziemlich den ganzen Tag im Lehrerhause geblieben sei, wo ihm, bei botanischen Studien mit ihrem Bruder, die langen Stunden ohne seine geliebte Rena weniger schwer auf die Seele gefallen wären.

Die ersten Häuser des Städtchens waren erreicht. Rena drückte die Hand der Freundin, murmelte ein paar Worte und wandte sich hastig der Richtung zu, in der das „alte Schloß" lag.

Da aber hielt sie Anna Reinsdorf auf.

„Nein, nein, Kindchen! Erst kommen Sie mit zu uns! Ich brau' Ihnen geschwind eine Tasse Tee. Die wird Ihnen gut tun. Ich möchte wetten, daß Sie auf der langen Reise den Teil des inneren Menschen, der nach Speise und Trank schreit, sträflich vernachlässigt haben."

Rena lächelte mit blassem Mund ein wenig und ließ sich mitziehen. Noch eine kurze Frist!

In dem hübschen Vorgarten zum Lehrerhäuschen stießen sie auf Annas Bruder, der zwischen den Rosenbüschen beschäftigt war.

Er kam herbei und reichte Rena die Hand, und diese Hand wollte sich von den schlanken Mädchenfingern gar nicht wieder loslösen. Wie ein Festhalten in unsäglichem Erbarmen war das. Dieses Erbarmen stieg auch in seinen gütigen, etwas müden Zügen auf. Dabei konnte er kein Wort sprechen, so groß war seine Erregung.

Betroffen sah ihn das junge Mädchen an.

Von seinem Gesicht glitten ihre Augen zu dem der alten Jungfer hinüber, und da fing sie ein Zeichen auf, das Anna dem Bruder gab, wahrscheinlich ein Zeichen, vorsichtig zu sein.

Rena empfand es wie einen harten Schlag auf das Herz. Dennoch fragte sie unnatürlich ruhig, nur mit seltsam rauher Stimme: „Was ist denn —? Soll mir etwas verheimlicht werden? Das wäre doch zwecklos. Drüben würde ich dann ja doch alles erfahren —"

Anna Reinsdorf drängte sie über die Schwelle der Haustür. „Erst ein wenig niedersitzen und eine Tasse Tee trinken," gebot sie mit einem Anflug ihrer gewöhnlichen resoluten Art, „dann wird geredet."

Rena tat vorläufig keine Frage mehr, sie sprach auch sonst kein Wort. Sie ließ sich in der Wohnstube von der Freundin Hut und Mantel abnehmen, und während Anna Reinsdorf wieder hinausging, um den Tee zu bereiten, setzte sie sich wartend auf einen Stuhl am offenen Fenster.

Eine Hand schob sich von draußen herein.

Es war die Hand des Lehrers. Er legte ein paar wundervoll duftende Rosen auf das Fensterbrett und sagte: „Zum Willkomm."

Er wollte gleich wieder fortgehen, blieb aber doch einen Augenblick stehen und meinte mit leichtem Zögern: „Man muß an das Wunder der Rosen, das sich uns alljährlich neu beschert, auch im Leben glauben. So dunkel es auch manchmal scheint — schließlich kommen doch auch wieder Tage, an denen für die schwergeprüften Herzen die Sonne aufgeht und süßer Rosenduft sie umschmeichelt."

Als fürchte er, schon zuviel gesagt zu haben, vor allem aber wohl, um dem jungen Mädchen keine Zeit zu lassen, auf ihre frühere Frage zurückzukommen, verschwand er eilig zwischen seinen buntleuchtenden, von Wohlgeruch eingehüllten Hecken.

Rena sah ihm starr nach. Dann hefteten sich ihre Augen mit dem gleichen Ausdruck auf die ihr geschenkten Blumen. Sie wollte sie an sich nehmen, sog aber die Hand plötzlich wieder zurück, ohne die schimmernde Pracht berührt zu haben.

Gehörten jetzt Rosen in ihre Hand? Nein . . . Was würde sie hören müssen? Gewiß Schweres und Bittres — sie fühlte es an der dumpfen Qual, in deren Bann sie sich befand . . .

Fräulein Anna kam mit dem Tee.

Rena aß und trank, was ihr vorgelegt wurde. Dazwischen antwortete sie auf die Frage der Freundin, wie sich der Verwundete in Davos befinde —: es gehe ihm gut, er werde bald völlig gesund sein. Auch auf ein paar andere Fragen, nach der Schönheit der dortigen Gegend, gab sie Auskunft, so gut sie es vermochte.

Plötzlich schob sie die Tasse zurück, sah die scheinbar so wißbegierige Wirtin fest an und sagte: „So. Ich danke Ihnen für den Tee. Er war mir eine wirkliche Erquickung. Nun aber sagen Sie mir, was ich wissen muß."

Fräulein Reinsdorf kam um den Tisch herum und setzte sich neben das junge Mädchen auf das Sofa.

(Fortsetzung folgt.)

Nr. 146
(Zweites Blatt)

Gelsenkirchener Zeitung.

Freitag, den 6. Juli 1923.

Lokales und Provinzielles.

Gelsenkirchen, den 6. Juli 1923.

Schlechtes Brot.

Vom Kreisausschuß des Landkreises Gelsenkirchen wird uns geschrieben:

„In der letzten Zeit tauchen vielfach Klagen in der Bevölkerung auf, daß das Brot nicht gut schmecke, schlecht bekomme und zuweilen fast ungenießbar sei. Meist wird die Schuld hieran dem Bäcker zugeschoben. Es muß jedoch hervorgehoben werden, daß nicht immer der Bäcker für ein minderwertiges Gebäck in Anspruch genommen werden kann. Die nicht abzuleugnenden Mängel sind zur Zeit darauf zurückzuführen, daß zur Herstellung des Mehles fast nur inländischer Roggen hat vermahlen werden können, während bisher ein größerer Prozentsatz Auslandsroggen mit inländischem Roggen verarbeitet werden konnte. Bei dem vorjährigen nassen Sommer ist das Inlandgetreide nicht einwandfrei hereingekommen und hat durch lange Lagerung gelitten. Das aus diesem Getreide hergestellte Mehl entspricht nicht den Ansprüchen, die ein gutes Brot gewährleisten. Unterbrechung der Transportmöglichkeiten zwischen den Getreidelägern und den Mühlen, die durch die zeitigen Verhältnisse entstanden sind, haben die Sache noch verschlimmert. Da alle diese Umstände weder von der Mühle noch den Bäckern noch der Kreisverwaltung oder Reichsregierung nach Belieben geändert werden können, muß die Bevölkerung gebeten werden, sich in verständnisvoller Weise mit der Beschaffenheit des Brotes abzufinden. Die Kreisverwaltung ist im Besitz der bestimmten Zusage, daß schon in diesen Tagen wieder besseres Mehl geliefert werden wird. Die verhältnismäßig dunkle Farbe des Brotes wird sich kaum beseitigen lassen, da die Reichsgetreidestelle zu erhöhten Weizenanweisungen nicht in der Lage ist.

*

Gelsenkirchener Kinder in Holland.

Der aus etwa 400 Kindern aus Gelsenkirchen, Bochum, Weitmar, Essen bestehende Sammeltransport wurde von dem Leydener Kinder-Hilfs-Komitee in Bentheim am Donnerstag mittag in Empfang genommen. In Bentheim fand sich ebenfalls Herr W. Drop, der Schatzmeister und Sekretär des Niederländischen Gewerkschaftsbundes, ein bekannter Philantrop, ein. Die Bentheimer Schulen hatten für den Empfang der Ruhrkinder frei. Sie sollten die Kinder von der Ruhr am Bahnhof, wo ein großer Suppenkessel bereit stand, aus dem den kleinen Gästen eine warme Mahlzeit von Bentheimer Lehrerinnen und Lehrern verabreicht werden sollte, empfangen. Jedoch kam der Zug erst am anderen Morgen 5.30 Uhr dort an, da er in Rheine aufgehalten war. Bis nachts 11.30 Uhr hatten die Bentheimer Kleinen auf dem Bahnhof ausgehalten. Mittags 10.30 Uhr ging die Reise weiter nach Oldenzaal. Dort wurden die Kinder auf 55 verschiedene Orte Hollands verteilt. Am Freitag reisten die Ruhrkinder in Richtung Limburg, Zeeland nach Zwolle, in Richtung Groningen, sowie in Richtung Nord- und Südholland. Jeder Waggon hatte einen Hauptbegleiter. In den verschiedenen Orten wurden die Kinder durch die örtlichen Ruhrkinderhilfskomitees in Empfang genommen. Das Alter der Kinder schwankte zwischen 3 und 15 Jahren. Ihre Körperkonstitution ist durchweg derart, daß der Aufenthalt in Holland ihnen zum Vorteil gereichen wird. Ungefähr Mitte Juli wird ein weiterer Kindertransport in Holland erwartet. Der große Erfolg der Ruhrkinderhilfspropaganda des niederländischen Gewerkschaftsbundes geht aus den vielen niederländischen Anfragen für Ruhrkinderaufnahmen hervor. Die Ausschüsse dieser Organisationen arbeiten zusammen mit dem „Centralkomitee für Ferienkinder aus Deutschland" in Leyden, dessen Präsidentin Frau Prof. Nieuwenhuis ist. Man muß diesen Organisationen für das philantropische Hilfswerk in Holland zugunsten der Ruhrkinder vielen Dank wissen.

*

Die Hundstage kommen.

Videtur ut, — — — Kinder, Kinder, — — — es scheint, als ob der Sommer nun wirklich da ist. Als schlauer Fuchs habe ich einige Tage mit meinem Urteil gewartet. Vorsichtigerweise sage ich auch heute noch nicht „Der Sommer ist", sondern „Videtur ut" — — — „es scheint als ob."

Aber ich müßte mich wirklich schwer täuschen, wenn es nicht der Fall wäre. Man muß schon an Hallusinationen leiden, wenn man die jetzt bestehenden klimatischen Verhältnisse so glatt wegdisputieren wollte.

Um nur ein Charakteristikum des Gelsenkirchener Sommers zu erwähnen.

Die Staubwolken in den Straßen.

Wenn so ein sanfter Wind durch die Straßen streicht, so ein sanfter Wind, der, würde er an einem linden Sommerabend draußen im Lande die Birken zart bewegen, jeden Dichter in ungeahntes Entzücken versetzte, so glaubt man hierzulande durch einen Wüstensturm zu pilgern.

Gehe staubfrei! Das ist die Parole des Tages. Da das Bier zu teuer ist, um die staubtrocknen Kehlen zu füllen, schlage ich vor, daß jeder eine Gießkanne zur Hand nimmt und seinen Weg mit Wasser besprizt. Aber schließlich ist das ein zu umständliches Verfahren und ein nur unvollkommener Ersatz. Praktischer würde es sein, die Wasserspritzwagen wieder in Tätigkeit zu setzen.

Aber wie gesagt, es scheint wirklich Sommer geworden zu sein. Neben dem festgestellten Gelsenkirchener Charakteristikum noch eine andere Feststellung rein menschlicher Art.

Ein junger Mann machte sie gestern nachmittag auf der Terrasse des Stadtgartens seiner Dulcinea gegenüber. Nachdem besagter junger Mann eine Weile traumverloren mit seinem Strohhalm in dem vor ihm stehenden Zitronenwasserglase herumgerührt und während der Zeit ein Gesicht wie ein Philosoph erster Ordnung geschnitten hatte, so daß man berechtigt war, anzunehmen, daß nun ein Geistesblitz erster Garnitur gekommen wäre, flötete er plötzlich: „Es ist sehr heiß heute, nicht wahr?"

Die junge Dame schwieg.

Wäre ich die junge Dame gewesen, würde ich mit einer Gegenfrage geantwortet haben, z. B.: „Waren Sie schon einmal im Teutoburger Walde?" oder „Welchen Käse essen Sie am liebsten?"

Man kommt, würde man dieses Frage- und Antwortspiel einen Nachmittag lang fortsetzen, in die schönste Hundstagsgähnstimmung.

Die logische Schlußfolgerung aber, die man aus der geistreichen Bemerkung des jungen Mannes ziehen kann, ist, daß, sofern bei dem jungen Mann keine Defekte oder Hemmungen vorliegen, die Hundstage in nicht mehr allzu weiter Ferne sind.

Dr. Rdp.

*

Himmelserscheinungen im Juli.

Während der letzten vier Wochen haben sich die Vorgänge am Himmel fast völlig hinter einem undurchdringlichen Wolkenschleier verborgen, und die Tage, an denen nachts das Firmament klar gewesen, ließen sich in ihrer Vereinzelung zählen. Schon nehmen die Tage wieder ab, es verspätet sich morgens der Sonnenaufgang von 3.49 auf 4.24 Uhr, während der Sonnenuntergang, der am 1. Juli noch um 8.30 Uhr abends erfolgt, am 31. schon um 7.59 Uhr zu erwarten ist.

Die Fixsterne zeigen auch im Juli im wesentlichen noch das gleiche Bild wie im ersten Sommermonat; der ganze Himmel hat sich nur um zwei Stunden weiter nach Westen verschoben. Immerhin sind vom Abendhimmel die Tierkreisbilder der Zwillinge und des Krebses nunmehr verschwunden; denn die Sonne weilt Anfang Juli bereits tief in den Zwillingen und gelangt am 20. in den Krebs, auch der Große Löwe und die Jungfrau sind schon auf den Westhimmel gelangt; die beiden hellsten Sterne dieser Konstellationen, Regulus und Spika, sind aber, am Abendhimmel günstig zu beobachten. In ihrem weiteren Verlaufe ziehen sich die Tierkreisbilder tief im Süden über den Horizont; bemerkenswert unter ihnen ist die Wage. Der auffällig große und helle Stern am Südhorizont ist Antares, der Hauptstern im Storpion. Das größte und auffälligste Sternbild der Sommernächte ist der Bootes, dessen gelbroter Hauptstern Arkturus bis zum Beginn der Tagesdelle erkennbar bleibt. Es steht aber bereits bei Einbruch der Dunkelheit westlich vom Meridian: links oben schließt sich an ihn die halbkreisförmige Nördliche Krone mit Gemma an. Die zerstreuten Sterne Flich von Krone und Bootes gehören dem Herkules, der in der Nähe des Himmelsäquators in den Schlangenträger oder Ophiuchus übergeht. Fast im Zenit steht jetzt die Leier mit der hellen Wega. Von den polnahen Sternbildern ist der Große Bär schon weit nach Nordwesten gerückt; der Kleine Bär mit dem Polarstern steht beinahe im Meridian. Die Zickzacklinie des Drachens schlängelt sich zwischen den beiden Bärenbildern um den Pol und von dort zum Cepheus und Herkules. Das römische W der Kassiopeia rückte dem Zenit entgegen und aus dem Nordosten steigen die ersten Vorboten der Herbststernbilder Andromedar und Pegasus wieder höher empor.

Von den Planeten bleibt der sonnennahe Merkur bis zum Oktober unsichtbar. Auch Venus, immer noch Morgenstern, kann vor Tagesanbruch etwa eine halbe bis dreiviertel Stunden am OstHimmel gesehen werden. Unsichtbar bleibt dagegen Mars, der am 8. August in Konjunktion zur Sonne kommt. Auch die Sichtbarkeitsdauer des Jupiter, die durch seine Stellung in der südlichen Hälfte des Tierkreises beeinträchtigt ist, nimmt im Juli schnell ab und beträgt Ende des Monats nur noch eineinhalb Stunden, während Saturn schon vor Mitternacht untergeht und zuletzt abends nur noch dreiviertel Stunden am Westhimmel sichtbar bleibt. Uranus geht erst gegen Ende der Nacht mit dem Wassermann im Osten wieder auf und Neptun steht im Krebs und ist daher vorläufig völlig unsichtbar.

— **Sein 25jähriges Dienstjubiläum** bei den Gelsenkirchener Gußstahlwerken feierte vorgestern der Platzmeister Emil Thetje. Die Direktion überreichte ihm eine goldene Uhr.

— **Gelsenkirchen-Schalke St. Josephs-Pfarre.** Der nächste Termin zur Anzahlung eines Teiles der Kirchensteuer ist am nächsten Samstag, den 7. Juli, nachmittags von 4—6 Uhr, in der „Eintracht" in drei Sälen (Kolpingsaal, Leserzimmer, Weinzimmer). Es wird gebeten, etwa 1—1½ Prozent des wirklichen Einkommens des Monats Mai zugrunde zu legen und diesen Betrag, etwa für 4—6 Monate zu entrichten. Die über die Zahlung ausgestellten Quittungen haben Gültigkeit beim Finanzamt.

— **Die Höchstpreise für markenpflichtiges Brot** werden in der Bekanntmachung des Kreisausschusses in der heutigen Ausgabe der „Gelsk. Ztg." mitgeteilt.

— **Die Straßenbahn** beabsichtigt, am 7. Juni die Fahrpreise zu erhöhen.

— **Die Ausweisungen** der Eisenbahner bzw. deren Familien wurden fortgesetzt. Hoffentlich werden die Ausgewiesenen von den deutschen Volksgenossen im unbesetzten Gebiet im reichsten Maße für allen Kummer, für alle Sorgen und für alles Leid, das sie aus Liebe zur Heimat auf sich genommen, entschädigt. Es ist ein schweres Los, das den Eisenbahnern und ihren Familien um diese Zeit zugefallen ist: die Anteilnahme der ganzen Bevölkerung begleitet sie.

— **Aus der Besatzungschronik.** Nachdem vorgestern bereits ein Teil der für Gelsenkirchen bestimmten Besatzungstruppen eingerückt war, folgten gestern das 1. Jägerbataillon und das 2. Bataillon des J.R. 159. Die Truppen nahmen in der Overweg- und Heinrichschule Quartier.

* **Geheimnisvolle Formen** nimmt der Inhalt der von fremden Flugzeugen ausgeführte französische Flugblattdienst an. Wie aus Essen berichtet wird, wurden dort am 3. Juli über den Kruppschen Werken zahllose Flugblätter abgeworfen, auf denen nur die drei Worte standen: „Noch drei Tage." Am folgenden Tage lautete der Inhalt: „Nur noch zwei Tage". Gestern wurden auch über unserer Stadt Flugzettel mit dem Aufdruck „Noch drei Tage" abgeworfen. Es ist natürlich unmöglich, in diesen Worten irgend einen Sinn zu entdecken.

= **Reichsflaggentafel als Lehrmittel.** Infolge eines Beschlusses des Landtages hat der Kultusminister durch Rundverfügung an die Regierungen und Provinzialschulkollegien angeordnet, daß für die öffentlichen höheren Lehranstalten, die öffentlichen mittleren Schulen und die Volksschulen mit 6 und mehr aufsteigenden Klassen je eine Reichsflaggentafel als Lehrmittel zur Benutzung beim Unterricht in Staatsbürgerkunde usw. beschafft wird.

WTB **Die Guthaben der deutschen Reichsangehörigen** aus Spareinlagen, Kontokorrenten usw. bei den Geldinstituten in der Tschechoslowakei sind noch bis zu einem gewissen Prozentsatz gesperrt, um als Garantie für in der Tschechoslowakei etwa zu zahlende Vermögensabgabe zu dienen. Nachdem nunmehr der Vertrag zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei zur Vermeidung einer Doppelbesteuerung geschlossen, soweit der Inhaber nach dem Vertrag einer Vermögensabgabe in der Tschechoslowakei nicht unterliegt. Nähere Auskünfte erteilt der Rechtsbeistand der deutschen Gesandtschaft in Prag, Dr. Stark, Prag 11, Nekezanka 8.

L **Ein Zeichen der Verrohung unserer Jugend!** Vor einigen Tagen ging eine junge Dame mittags um 1 Uhr auf dem Wege Overhofstraße nach Schalke, als sie etwa 100 Schritte von der Grilloftraße entfernt von einem Schüler, der wohl kaum 12 Jahre alt sein konnte, in der häßlichsten Weise angepöbelt wurde. Als sie sich zur Wehr setzen und ihm eine Ohrfeige erteilen wollte, zog der Junge plötzlich ein ziemlich großes Messer aus der Tasche und rief, „komm blos näher, du kriegst eines verletzt, daß du genug hast" und in bedrohlicher Haltung hielt er ihr das Messer entgegen. Es war ausgeschlossen, den Jungen zu packen. — Den Schulvorsteher auf dem Rücken und das Messer als Waffe in der Hand — ein trauriges Zeichen der Zeit.

= **Schulgeld der höheren staatlichen Lehranstalten.** Nach einer neuen Verfügung des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung beträgt, dem Amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge, das Schulgeld an den staatlichen höheren Lehranstalten für das nächste Vierteljahr ab 1. Juli 37 500 Mark (jährlich 150 000 Mark). An nichtstaatlichen höheren Lehranstalten darf ein Schulgeld bis zu diesem Betrage erhoben werden, für Auswärtige ein Zuschlag bis zu 25 Prozent.

— **Die Miete für möblierte Zimmer.** Der Reichsarbeitsminister erläßt in der Frage des Mietwuchers neuerdings folgende Anordnung: Bei der Vermietung möblierter Zimmer werden vielfach Mieten gefordert, die die gesetzliche Untermiete weit überschreiten und als wucherische Ausbeutung der Untermieter anzusehen sind. In der heutigen Zeit, in der die Wohnungsnot zahlreiche Personen, vor allem auch die jungverheirateten Ehepaare, zwingt, jahrelang ohne eigene Wohnung in möblierten Zimmern zu wohnen, hat die Untermiete eine besondere Bedeutung. Es ist daher durchaus verwerflich, wenn bei Untermietenverhältnissen Mieten verlangt werden, die wirtschaftlich nicht gerechtfertigt sind und die viele auf Untermiete angewiesene Personen nicht mehr zahlen können. Diese Zustände haben zu zahlreichen Presseerörterungen und zu einer berechtigten Mißstimmung in der Oeffentlichkeit geführt. Bei der gegenwärtigen politischen Lage scheint es mir daher unbedingt erforderlich, auch gegen diese Art des Wuchers vorzugehen. Ich würde es für sehr wünschenswert halten, wenn die Gemeindebehörden von dort aus auf die bereits bestehenden Möglichkeiten zur Bekämpfung des Wuchers mit möblierten Zimmern hingewiesen würden. Besonders wichtig erscheint es mir auch, daß die Gemeinden auf Grund von Abs. 2 der preußischen Ausführungsverordnung zum Reichsmietengesetz „Zu § 1 Absatz 4" bei Mietverträgen über möblierte Räume anordnen, daß der Vermieter Vereinbarungen über die Höhe des Mietzinses, falls eine als die gesetzliche Miete zu zahlen ist, der Gemeindebehörde in der Lage, den Mietzins durch das Mieteinigungsamt nachprüfen und bei schwerer Unbilligkeit herabsetzen zu lassen. Ich wäre dankbar, wenn die Gemeinden vor allem auch auf diesen Gesichtspunkt aufmerksam gemacht werden und bitte, baldigst zu meiner Anregung Stellung zu nehmen.

Aus dem Vereinsleben.

= **Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener Ortsgruppe Gelsenkirchen.** In der letzten sehr stark besuchten Versammlung wurde auf Grund der Teuerung der Vierteljahresbeitrag um das Fünffache erhöht unter Ausschaltung der bisherigen Ratenzahlung für Sterbefälle. Das Sterbegeld, das zur Auszahlung gelangt, beträgt für das Mitglied, deren Frau und alle erwachsenen Angehörigen, die zum Haushalt gehören und nicht im Erwerbsleben stehen, 500 000 Mk., für Kinder bis zum 1. Lebensjahre 75 000 Mk., vom 1—6 Lebensjahre 125 000 Mk., vom 6—14 Lebensjahre 200 000 Mk. Diese Sätze werden automatisch der Teuerung entsprechend gesteigert.

Aus der Umgegend.

* **Wattenscheid,** 5. Juli. In der letzten geheimen Stadtverordnetensitzung beschäftigte sich das Kollegium mit dem Ausbau der Gasanstaltsanlage auf dem Eckelschen Grundstück. Es ist geplant worden, das alte Eckelsche Wohnhaus, Oststraße 35, abzureißen und einen entsprechenden Neubau zu errichten. Im Erdgeschoß soll die Stadtbank und die städtische Sparkasse, im ersten Stock der Verkaufsraum der Gasanstalt und im zweiten Stock mehrere Wohnungen errichtet werden. Die Baukosten sollen durch die Ueberschüsse des günstigen Schedverkehrs der Bank beglichen werden. Das Kollegium beschloß einstimmig, die Angelegenheit dem Hauptausschuß zur Prüfung zu unterbreiten.

* **Wanne,** 5. Juli. Ein schwerer Einbruch wurde im Schuhgeschäft Frankel an der Hindenburgstraße verübt. Den Einbrechern fielen Waren im Werte von 10—12 Millionen Mark in die Hände.

* **Gerthe,** 5. Juli. Der Henschel-Lothringenkonzern will eine Industriebahn bauen, die die Zeche „Lothringen" mit der Heinrichshütte verbindet. Von Gerthe bis zur Abzweigung der Straße nach Harpen im Grumme folgt sie nördlich der Castroperstraße, unterquert diese und wird dann nach Süden über Weitmar zur Ruhr führen. Wann das Vorhaben in Angriff genommen wird, steht noch dahin, doch hört man, daß die Vorarbeiten nicht lange mehr auf sich warten lassen sollen.

* **Waltrop,** 5. Juli. Der Rittergutsbesitzer Dr. Grabe von Hangsdorf in Hangsdorf bei Hoffstädt (Westpreußen) hat durch Vermittlung der Firma Th. Nierhoff zur Verteilung an die Arbeiter der staatlichen Zeche „Waltrop" 90 Zentner Kartoffeln und 110 Zentner Roggen unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

* **Kray,** 5. Juli. Auf der Zeche „Johann Deimelsberg" verunglückte der Bergmann Joseph Mundach tödlich, indem er unter herabgehende Gesteinsmassen geriet. M. war verheiratet.

Turnen • Sport • Spiel.

Radsport.

Um die Radmeisterschaft über 100 Kilometer.

* **Berlin,** 5. Juli. Die Meisterschaft von Deutschland über 100 Kilometer hinter Motorschrittmachern soll in den am 5. August in Düsseldorf und Essen stattfindenden Vorläufen insgesamt 10 Dauerfahrer im Wettbewerb sehen. Neben Roselies, Bauer, Lewanow, Mittig, Sawall, Weiß und Stellbrink, zu denen im Endlauf der deutsche Meister Thomas kommt, sind als weitere Kandidaten Kuschkow, Jungbans, Th. Müller, Feja, Ebert und Sturm aufgestellt worden. Zwei der letztgenannten Fahrer werden auf Grund der bis zum 17. Juli gezeigten Leistungen noch bestimmt.

Die schwedischen Kampfspiele.

Der dritte Tag der schwedischen Kampfspiele stand im Zeichen der Vorläufe für die 200-Mtr.-Strecke, aus denen sämtliche deutsche Teilnehmer nicht nur für die Zwischenläufe, sondern auch für die Endrunde qualifiziert hervorgingen. 110 Mtr. Hürdenlauf kamen Großbach und Kasten in die Zwischenrunde. In der 400-Mtr.-Staffel wurde die deutsche Mannschaft wegen angeblichen Ueberschreitens der Wechselmarke vom Siege disqualifiziert. Es wurde sofort Protest eingelegt. Im 1500-Mtr.-Lauf wurde Pelzer-Stettin trotz hervorragenden Laufes knapp geschlagen. Im Diskuswerfen gelang dem Finnen Nittima ein überlegener Sieg.

Die einzelnen Ergebnisse sind folgende:

Im **Diskuswerfen** siegt Nittima-Finnland mit 46,95½ Meter vor Steinbrenner-Deutschland mit 42,39 Mtr.

Im **Dreisprung** blieb Tuulos-Finnland mit 15,39 Mtr. siegreich vor dem Schweden Jansson und Holz-Deutschland mit 14,46 Mtr.

In der **400-Mtr.-Staffel** ging Deutschland in 42,6 Sekunden mit Brustbreite durchs Ziel. Als nächste folgten Finnland, Schweden, Norwegen. Infolge eines angeblichen Wechselfehlers wurde Deutschland disqualifiziert, doch ist Protest eingelegt worden.

Der **1500-Mtr.-Lauf** sah Wide-Schweden in 3.57 Min. vor Pelzer-Deutschland mit 3.57.9 Minuten als Sieger.

Das **Gewichtswerfen,** an dem sich Deutschland nicht beteiligte, gewann Stöhl-Schweden vor Lindmann-Schweden mit 10.62 Mtr.

Im **400-Mtr.-Lauf** blieb Wilen-Finnland mit 49 Sekunden vor Engdahl-Schweden Sieger. Als fünfter ging Neumann-Berlin durchs Ziel.

Der **200-Mtr.-Zwischenlauf** brachte den Deutschen Houben, Thumm, Krüger und Friedrich die Teilnehmerschaft am Entscheidungslauf.

Vorbereitungen zur Turn- und Sportfachausstellung in München.

Die Vorbereitungen zu der Turn- und Sportfachausstellung, die in Verbindung mit dem diesjährigen großen deutschen Turnfest in München durchgeführt wird, sind in vollem Gange. Der Ausstellung steht eine Halle mit 3000 Quadratmeter Raum, der in 35 Einzelräume geteilt ist, zur Verfügung. Die nötigen Einbauarbeiten stehen nahe vor der Vollendung, auch sind bereits zahlreiche Anmeldungen und Abschlüsse von Ausstellungsgegenständen erfolgt. Wenn auch der hohen Frankpreise wegen [illegible] Firmen unter den Münchener Firmen auf der Ausstellung vertreten sein werden, so wird sie trotzdem ein umfassendes Bild der Leistung der deutschen Industrie auf dem Gebiete des Sportes geben. Daß dieses Gebiet äußerst umfangreich ist, ist schon aus der Gliederung des Sportes in die vielen Spezialgebiete ersichtlich, wie Turnen und Wandern, Fischen und Jagen, Segeln, Schwimmen und Rudern, Motorradfahren und Paddeln, Rasen-, Rasen- und Eissport, Schneeschuh- und Schlittschuhlaufen, Skisport, Schießen, Flugwesen, Photographie, Jiu-Jitsu. Der Turn- und Sportfachausstellung, die gleichfalls den Aufstand zu dem großen Turnfest bildet, wird sich vom 27. Juli bis zum 5. August die Feuerwehrausstellung anschließen, die Hakenleiter, Rettungsgeräte, Schläuche, Armaturen und alles, was dem Feuerschutz dienstbar ist, in sich vereinigen wird.

Handel und Gewerbe.

Amtliche Devisenkurse.

	5. Juli		4. Juli	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland 1 Gulden	65835	66155	62643	62957
Belgien 1 Frank	8229.—	8271.—	8054.50	8095.50
Italien 1 Lire	7182.—	7218.—	6982.50	7017.50
England 1 Pfd. St.	748125	751875	728175	731825
Amerika 1 Dollar	165565	166415	160198	161000
Frankreich 1 Frank	9825.—	9575.—	9561.—	9649.—
Schweiz 1 Frank	29127	29243	28029½	28170½
Deutschösterr. 100 Kr.	237.40	238.60	232.41	235.49

Berliner Produktenbericht.

Q **Berlin,** 5. Juli. (Telegr.) Am Produktenmarkte ergab sich für Weizen, daß die Inlandsforderungen beträchtlich über Weltmarktparität stehen und das Material, welches die großen Mühlen kaufen, hauptsächlich nur Auslandsware ist, deren Einfuhr aber nur geschehen kann, soweit dafür Devisen anzuschaffen sind. Inländischer Weizen wird zumeist von den Provinzmühlen gesucht. Die Roggenpreise zogen nach einer Ermäßigung, die gestern abend eingetreten war, erneut leicht an. Gerste war etwas mehr angeboten. Die übrigen Artikel lagen bei wenig veränderten Preisen alle still.

Berliner Wetterbericht.

Q **Berlin,** 5. Juli. (Telegr.) Der außerordentlich starke Bedarf nach Devisen hielt auch heute an, so daß es der Reichsbank nur bei abermals starken Reparierungen möglich war, die Kurse auf wöchentlich niedrigerem Stande gegenüber ausländischen Notierungen zu halten. Immerhin mußten gegen gestern bereits kleine Erhöhungen bewilligt werden. An der Bevorzugung der Deckung des inländischen Bedarfs hält die Reichsbank nach Möglichkeit fest, doch betrugen die Zuteilungen für die wichtigsten Plätze, Newyork, London und Holland, nur 15, 30 und 10 Proz. Für Effekten wurden von den beteiligten Kreisen höhere Kursschätzungen für die führenden Bank- und Maschinenaktien abgegeben.

Abermals erhöhte Eisenzuschläge.

* **Düsseldorf,** 5. Juli. Der Verein deutscher Eisengießereien Gießereiverband, Düsseldorf, erhöht die Preise für alle Lieferungen nach dem 1. Juli um 24 v. H.

Das Goldaufgeld der kommenden Woche.

* **Berlin,** 5. Juli. (Telegr.) Vom 11. Juli bis einschließlich 17. Juli beträgt das Goldaufgeld 3 181 900 vom Hundert.

Niederrhein. Wetterdienst Aachen-Essen.

)(Der Luftdruck ist allgemein wetter gestiegen, da sich das Hochdruckgebiet im Osten, dessen Kern heute über der südlichen Ostsee liegt, verstärkt hat, während sich das Tiefdruckgebiet im Nordwesten Europas verflacht hat. Wir haben daher mit Fortdauer der trockenen, meist heiteren und warmen Witterung bei schwachen südlichen Winden zu rechnen.

Verantwortlich für Politik J. Nattenberg, Chefredakteur für Lokales, Feuilleton, Theater und Musik: B. Kühler; für kommunalpolitik, Volkswirtschaft, Handel und Marine: Dr. H. Berger; für Vermischtes und Sport: H. Hattenhauer; für den Reklame- und Anzeigenteil: M. Schiffer. Sämtlich in Gelsenkirchen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Dienstag Ziehung!

Riskieren Sie 17975
einen Stundenlohn

Lotterie Degenhard.

Statt Karten.

Rosalie Helene Jedamowski
geb. Witkowski
Heinz Linné
Polier
Verlobte. 18608

Gelsenkirchen, im Juli 1923.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme an dem herben Verluste, der uns durch das Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen betroffen hat, sagen wir hiermit allen unseren 4580

herzlichsten Dank.

Wwe. Herm. Rammacher und Kinder.

Landkreis Gelsenkirchen.

Höchstpreise für marktmäßiges Brot. Aus Anlaß der Steigerung der Kohlenpreise und Bäckereilöhne, sowie der Maßnahmenteilungskosten sind auf Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten folgende höchsten Preise von Samstag, den 7. Juli d. Js. (Wochenbeginn mit Mo) festgesetzt worden.

Graubrot	2½ Pfd.	6100 Mk.	
	1 Pfd.	2600 Mk.	
Kasslerbrot	2½ Pfd.	3200 Mk.	
	1 Pfd.	1300 Mk.	
Schwarzbrot	2½ Pfd.	3000 Mk.	
	1 Pfd.	1220 Mk.	

1 Pfd. Schwarzbrot i. Scheiben 960 Mk.

Die Bäckereien sind für ganz 7. Juli noch zum bisherigen Preise zu beliefern. 18623

Zuwiderhandlungen gegen die Strafen des Gesetzes vom 4. Juli 1923 nach sich.

Gelsenkirchen, den 5. Juli 1923.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Vorbehaltlich der Genehmigung unserer Aufsichtsbehörde treten vom 7. Juli ds. Js. ab unsere Gebühren wegen Fahrstraße in Kraft. Unsere Mieter bleiben von dieser Erhöhung bis zu ihrer gesetzlich fest. 18609

Direktion der Westfälisch-Anhaltischen Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Der sich durch Kohlenpreiserhöhung ab 25. Juni ergebende Gaspreis beträgt **2204 Mark.**

Gaswerk Rotthausen.

Großhandelsfirma sucht

Bureau, Lager und Stallung

für 3—4 Pferde zu mieten, evtl. zu kaufen, am liebsten in der Altstadt.

Schriftliche Anerbieten unt. Nr. 18445 an die Geschäftsstelle ds. Ztg.

Wohnungstausch!

Angebot: Abgeschlossene II. Etage, Nähe des Stadtgartens. 5 Zimmer, 1 Mansarde u. 3-Zimmerwohnung in der Neustadt.

Gesucht wird: Eine gleiche Wohnung möglichst Stadtmitte mit 6 bis 8 Zimmern.

Schriftl. Anerbieten unter Nr. 18652 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wir suchen für unsere Abteilung Baumaterialien zum baldmöglichsten Eintritt eine 18605

jüngere, arbeitsfreudige Kraft,

möglichst aus der Branche, die Kenntnis im Versand- u. des damit verbundenen Rechnungswesens besitzt. Stenographie und Maschinenschreiben Bedingung.

Angebote mit Angabe des frühesten Eintrittstermines erbitten wir umgehend.

Westhoff & Frie, A.-G., Wanne.

Sohn

ordentlicher Eltern, der Lust hat das Optiker-Handwerk zu erlernen, für bald

in die Lehre gesucht.

J. Scharpenseel
Optische Anstalt
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 6.

Visitenkarten Chr. Münstermann, Buchdruckerei, Gelsenkirchen

Dienstag Ziehung!

Lospreise: 17975

Ganze 10000 Mk.
Halbe 5000 Mk.
Viertel 2500 Mk.
Achtel 1250 Mk.

Lotterie Degenhard.

Suche Wohn- u. Geschäftshaus.

Villen und Kotten für gute Kunden.

Wilms, Balthorststraße 32.

Wirtschaft oder Stehbierhalle

zu pachten gesucht. Schriftl. Anerb. u. Nr. 18418 a. d. Gesch.

Größere

Werkstatt oder Lagerraum

zu mieten gesucht. Anerb. u. Nr. 18382 an die Geschäftsst.

Größe 18595

2-Z.-Wohnung

gegen 2 oder 3 Zimmer umzutauschen.

Zu melden vormittags bei Schillers, Schillerstr. 18.

Wohnungs-Tausch!

2 große Frontzimmer mit Stall gegen 3 Zimmer od. gleiche mit Stall zu tauschen gesucht. 18606

Näh. i. d. Geschäftsst.

---

300 000 Mark Belohnung

dem, d. hinderl. Ehepaar 1 oder 2 Zimmer abgibt, möbliert oder unmöbliert.

Schriftl. Anerb. u. Nr. 18626 a. d. Gesch.

2-Zimmer-Wohnung

in Uentrop gegen 3. Etg. hiesige gleiche zu tauschen. 18627

Näh. i. d. Geschäftsst.

Suche 18647

möbl. Zimmer u. möbl. Bureau-Lokal

mit Fernsprecher in der Nähe des Hauptbahnh. Gelsenkirchen, evtl. beschlagnahm. Hohe Vergütung.

Architekt. an O. A. Schrikker, Hotel zur Post.

Anst. junger Mann sucht einfach möbl. Zimmer evtl. mit halb. Pension, am liebst. im Zentrum der Stadt.

Schriftl. Anerb. u. Nr. 18697 a. d. Gesch.

Junger Kaufmann sucht

möbl. Zimmer

in dem. Hause. Preis Nebensache.

Schriftl. Anerb. u. Nr. 18699 a. d. Gesch.

Schlafstelle

mit Pension an anständigen Mann zu vermieten. 18650

Schalkerstr. 89, part.

---

2 Freunde suchen

Schlafstelle

oder

möbl. Zimmer

Schriftl. Anerb. u. Nr. 18696 a. d. Gesch.

Junger, tüchtiger

Lagerist und Expedient

für sofort oder zum 15. Juli ges. Leute mit Branchekenntn. w. bevorzugt. Ferner wird ein kaufmänn.

Lehrling

eingest. Gute Schulzeugn. Voraussetz.

Schriftl. Anerb. an Steinbach & Sirges, Elektrizitäts-Gesellschaft, Königstr. 22.

Anstreichermeister

sucht Beschäftigung

für Reise oder sonst. Vertrauensposten. Anerb. u. Nr. 18686 an die Geschäftsst.

Ein Mann mit gut. Zeugnissen und noch n. vorbestraft. sucht Stelle als 18591

Nachtwächter

oder Portier.

Näh. i. d. Geschäftsst.

Junge 18632

Kontoristin,

keine Anfängerin, die in Stenographie und Schreibmaschine bewandert ist, zum sofortigen Eintritt gesucht. Vorstell. mit Zeugnissen von 10 b. 12 Uhr.

Ph. Gottesleben N., Gelsenk., Bochumerstraße 94.

Gesucht wird sof. od. später ein ehrl.

Fräulein,

welch. kochen kann u. Hausarbeit übernimmt. Gute Zeugn. od. Empfehlungen erwünscht. Gute Behandlung u. 100 000 Mk. Gehalt. Zweitmädchen vorhanden. Näh. in der Gesch. 18626

Ordentliches, fleiß.

Mädchen,

kath., für Küche und Hausarb. ges. 18633

Bismarckstr. 202.

Sämtliche Drucksachen

für den gewerblichen und privaten Bedarf

Formulare	Verlobungsanzeigen
Preislisten	Vermählungsanzeigen
Empfehlungen	Hochzeitseinladungen
Geschäftskarten	Geburtsanzeigen
Rechnungen	Visitenkarten
Briefbogen	Glückwunschkarten
Auffteilungen	Trauerbriefe
Briefumschläge	Totenzettel
Postkarten	Danksagungskarten
Mitgliedskarten	Reklamezettel
Satzungen	Aufklebadressen
Plakate	Paketadressen
Programme	Anhängeschilder
Eintrittskarten	Preisschilder

schnell und in guter Ausführung zu Tagespreisen.

Chr. Münstermann
Buchdruckerei
Gelsenkirchen, Ahstraße 37.

Vorwärtsstrebende, möglichst banktechnisch vorgebildete oder in der kaufmännischen Buchhaltung gut durchgebildete, arbeitsfreudige

Buchhalter(innen)

die an flottes und sicheres Arbeiten gewöhnt sind, für gute Dauerstellungen bei entsprechenden Vergütungen für sofort oder später von Bank in Gelsenkirchen gesucht.

Ausführliche Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche und der bisherigen Tätigkeit unter Nr. 18498 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Herr od. Dame

zum sofortigen Eintritt gesucht. Erfahrung im Kassenwesen sowie perf. Maschinenschreiben und Stenographie erforderlich. — Offerten unter F. K. 1535 an die Annonc.-Exped. B. Dickmann Florastraße 9.

Erste Verkäufer oder Verkäuferinnen

mit nur besten Empfehlungen erster Häuser und guten Fachkenntnissen der Herrenhut-, Mützen- und Schirmbranche in Dauerstellung für bald oder sofort gesucht.

Albert Gompertz, 18619
Gelsenkch., Bahnhofstr. 22/24.

Kräftiges 18631

Lehrmädchen

für d. Kolonialwarenbranche, sowie ein

Hausmädchen

sofort gesucht.

Importh. H. Knopp, Rotth., Brunostr. 62.

Putzfrau

für einige Büroräume für sofort gesucht.

Schriftl. Anerb. u. Nr. 18668 a. d. Gesch.

Mädchen

für alle Hausarbeit im kl. Haushalt (3 Pers.) zum 1. Aug. gesucht.

Herm. Termeer, Bismarckstr. 112, 1. E.

Suche ein 18581

Halbtagsmädchen

Nachzuzr. Bäckerei W. Röttger, Rotth., Schonnebeckerstr. 8.

In kinderlos. Haushalt jüngeres 18583

Mädchen

für leichte Hausarbeit und Hilfe in d. Küche bei guter Behandlung gesucht.

Fliskotent, Schlipperhaus-Höcel.

Eine alleinstehende Witwe ohne Anhang sucht Stelle als

Haushälterin.

Zu erfrag. Wattenscheid, Günnigfelderstraße 14. 18575

Ordentl., tüchtiges

Mädchen,

welches zu Hause schlafen kann, f. alle Hausarbeiten zum 15. Juli gesucht. 18432

Frau Beyer, Gewerkenstr. 8.

Ein ordentliches

Dienstmädchen

sof. gesucht. 18649

Schillerstr. 46.

Zum 15. Juli älteres kathol. 18612

Mädchen

gesucht.

Frau Dr. Kalthegener, Ueckend., Festweg 4.

Mädchen

von 14—15 Jahren a. guter kath. Familie findet angen. Stelle bei 18614

Frau Bullta, Rotthausen, Brunostr. 68.

Erfahrenes, älteres

Mädchen

mit guten Zeugnissen sofort gesucht. 18616

Becker, Roonstr. 6.

Achtung!

Nur ich zahle die **höchsten Preise** für: 18498

Kupfer, Messing, Blei, Eisen, Lumpen, Felle, Säcke und Flaschen.

Rohprodukten-Handlung

Lorenz Szymanski
Grillostraße 120.

Achtung!

Eisen, Lumpen, Altmetalle und Säcke

aller Art, sowie 18909

Felle

wie: Ziegen-, Hasen-, Kanin-, Zickel- und Schaffelle kauft laufend zu höchst. Tagespreisen.

Vogel, Abstraße 55, Telephon 2477.

Tüchtiges, ehrl.

Mädchen

gesucht. 18597

Möller, Augustastraße 29, part.

Mädchen

in französisches Haushalt gesucht. 18601

Bäckerei H. Steiges, Schonnebeck, Mittelstraße 94.

Junges 18630

Mädchen

für leichte Hausarb. für nachmittags ges. Hoher Lohn.

Schalke, Möntingplatz 3, 1. Etage.

Für kleia. Privathaushalt (2 Personen) ein ordentl. 18645

Dienstmädchen

sofort gesucht.

Herzberg, Kampstraße 47, 1. Etage.

Für sofort ein 16- bis 17jähriges, ehrl. und fleiß. 18634

Mädchen

gesucht.

Näheres Bochumerstraße 271.

Ordentliches

Mädchen

gesucht. 18638

Frau Rosenkranz, Wannerstraße 123.

Mädchen

aus ordentl. Familie für ¾ Tage gesucht.

Frau Rekt. Asbeck, Bulmkerstraße 6.

Suche ein 18613

Mädchen

für alle Hausarbeit. Kirchstraße 47.

Maler- und Anstreicher-Arbeiten

führt sauber und billig aus 18643

P. Dommnick, Fürstinnenst. 39, 1. E.

Ein Versuch

überzeugt Sie, daß ich die

höchsten Tagespreise

für sämtliche

Altmetalle

zahle.

Reelle 17899 Bedienung.

Alb. Siemann,
Viktoriastr. 6, parterre.

Bettstelle

mit Matr., 1 Tisch, 3 Stühle, 1 Spiegel zu verkaufen. 18635

Wittekindstr. 6, p. r.

Fahrrad

neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht.

Adolf Paul, Luisenstraße 8, 18617

Guterhaltene

Waschmaschine

runder Tisch und Stühle zu kaufen gesucht. Daselbst eine fast neue Dezimalwage zu verkaufen.

Anerb. u. Nr. 18644 an die Geschäftsst.

Nähmaschine, wenig gebraucht, billig zu verkaufen.

Ueckendorf, Schlägelst. 28, neue Kolon.

Schäferhund,

zu verkaufen. 18592

E. Grün, Rotthausen, Schonnebeckerst. 26a

Für Numismatiker

Seltene Silbermünzen zu verkaufen. Ab 6 Uhr abends.

Brüdt, Rotthausen, Krayerstr. 9. 18593

Für gebrauchte auch beschädigte

Matratzen

und Betten zahle ich die höchst. Preise.

Fr. Herder, Berlinerstraße 4, Telephon 3976.

Kinderbettstelle

mit Matratze u. gebrauchtes Sofa billig zu verkaufen. 18622

Ambrosius, Küster Wilhelmstr. 56, Eingang Luisenstr.

Blauer 18629

Damenmantel,

1 Paar Herrenschuhe Nr. 37 billig zu verkaufen.

Glückaufstraße 20, parterre.

Gebrauchtes

Damenfahrrad

zu kaufen gesucht.

Schriftl. Anerb. u. Nr. 18696 a. d. Gesch.

---

1 Paar Pahnsche

Fußballschuhe

Gr. 43, und fast neue Leder-Reisetasche zu verkaufen. 18598

Wilhelminenstr. 161, 2. Etage.

Krätze

entsetzl. Hautjucken beseitigt in kürzester Zeit unter Garantie ohne Berufsstörung u. ohne Schmierkur

Beinleiden

auch in veralt. Fällen werd. u. Garant. geh.

Flechten,

nasse und trockene, Eitergeschwüre, Kopfschorf bei Kind. sow. sämtl. Hautkrankheit. werden geheilt.

Heilinstitut für alle Hautkrankheiten.

Wanne, Hindenburgstraße 118.

Jeden Dienstag v. Freitag v. morgens 9,30 bis 12,15 Uhr in Gelsenkirchen, Wirtschaft. Simon, Alter Markt. 7660

Pianos

vorteilhaft ab Fabrik. J. H. Bieling & Co., Gelsenkirch., Breitestraße 13—15.

Witwer, Bergmann, 41 J., ev., 3 Kinder, von 9—13 J., sucht die Bek. ein. älteren Mädchens od. Witwe mit tadelloser Vergangenheit zwecks

Heirat.

3-Zimmereinrichtung vorhanden.

Anerb. u. Nr. 18610 an die Geschäftsst.

Die inzwischen ermittelte Pers. K. B., welche am Sonntag abend im Café Altmarkt mir die blaue

Kostümjacke

umgetauscht hat, w. ersucht, dieselbe sofort wieder daselbst abzugeb., andernfalls Anzeige erst. wird. 18648

Dienstag Ziehung!

Täglich Loseverkauf
an neue Spieler. 17975

Lotterie Degenhard.

Gold-, Silber-, Platin-Bruch kauft als Selbstverbraucher zu reellen Tagespreisen

R. Christmann, Goldschmied
Arminstr. 6
Fernsprecher 3660 10989

Samstags mittags 2 Uhr geschlossen.

Gelsenkirchener Fell-Zentrale

Achtung!

Zahle die höchsten Preise

für Felle, Säcke Lumpen, Papier, Knochen u. Flaschen.

Jakubowitz,
Gelsenkirchen, Sedanstr. 38.
Telephon 3707.

Maschinen und Eisenkonstruktion

aller Art kaufen **auf Abbruch** zu höchsten Tagespreisen.

Spezialität: 18505

Abmontieren alter Heizkörper.

Gerbersmann & Co., G. m. b. H.,
Gewerkenstr. 12. Tel. 3802.

Schreibmaschinen

sowie deren Zubehör, wie Farbbänder, Kohlepapier, Durchschlag-Papiere und sämtliche andere

Bureau-Artikel und Schreibwaren

liefert 18704

August Lohde
Fachgeschäft für Bureaubedarf,
Kirchstr. 12, Fernruf 884.

Jeder kann sich selbst überzeugen! Ich zahle die höchsten Preise für:

Kupfer	17000 M.	Eisen	800 M.
Rotguß	15000 M.	Lumpen	300 M.
Messing	12000 M.	Papier	70 M.
Zink u. Blei	6500 M.	Konservenbüchsen	60 M.

Für Säcke und Felle aller Art die **höchsten Preise.** 18613

Ruf 2698. Nur von 7-8 Uhr nachm. verlangen Sie Rosenschein.

Rosenschein, Rotthausen, Ernststr. 58 und Achternbergstr. 45.

Lastkraftwagen-Transporte

führt prompt aus 4555

Otto Siefficka, Automobil-Zentrale,
Wildenbruchstr. 9. Ruf 710.



Musikhaus Kreuer
Wildenbruchstr. 8
am Hauptbahnhof,
Fernruf 2423.

Größte Auswahl in Instrumenten. Grammophons, Platten, Saiten, Noten, Bestandteile. Bill. Preise. Eigene Reparaturwerkstatt.

Drucksachen für Handel und Gewerbe

in geschmackvoller Ausführung schnell und preiswert in der Buch- und Kunstdruckerei Chr. Münstermann, Gelsenkirchen, Abstr. 37

Dienstag Ziehung!

Höchster Treffer: 17975

Tausend Millionen

auf einmal!

Lotterie Degenhard.

Schauburg

An erster Stelle

der dieswöchentlichen Darbietungen steht unbedingt das

Extra-Programm

der Schauburg-Lichtspiele.

Der große Millionen-Film der Paramount Famoirs Ployers Ges. d. größte Filmkonzern Amerikas!

Die Cabaret-Tänzerin

Streiflichter aus dem Leben einer gefeierten Tänzerin in 5 hochinteressanten Kolossal-Pracht-Akten. - In der Hauptrolle:

Amerikas schönste Frau

MacMurray

Unsere 2. Glanzdarbietung:

Der gewaltige Monumental-Film:



Der Schatz

Ein Spiel um Gold und Liebe in 5 fabelhaft spannenden Akten.

Unter der Regie von G. W. Pabst gibt dieser Film die spannenden Ereignisse in dem Hause eines alten Glockengießermeisters. Die Bewohner des alten Hauses, dessen Fundamente schon vor den Türkenkriegen gestanden haben, werden infolge einer Legende, nach der in jenen alten Zeiten ein Schatz vergraben sein soll, von einer aufwühlenden Schatzgräberwut befallen. Die Gier nach dem Golde entfesselt unterirdische Leidenschaften bei einem Teil der Bewohner. Sie durchsuchen die Gewölbe und Fundamente des Hauses. Schließlich wird der Schatz gehoben und ein Kampf entbrennt um den gleißenden Besitz. Ein tragisches Ende bricht über die Verblendeten herein. Die große schauspielerische Darstellung von Werner Krauß und Albert Steinrück verbürgen dem Film einen außerordentlichen Erfolg.

Dazu:

Schlenker im Steinbruch

Amerikan. Filmgroteske in 2 tollen Akten.

Als Einlage:

Unsere Nachbarn im Weltenraum

2. Teil. — Naturstudie.

Angenehmer kühler Aufenthalt
durch unsere neue Ventilation. 18639

Frauen und Töchter

die sich im Schnittzeichnen, Zuschneiden, Modellentwerfen, Anfertigung von Damen- und Kindergarderobe für Beruf und Familie sowie zur Meisterprüfung ausbilden wollen, erhalten gründlichen Unterricht bei

Frau Johann Peters, Kaiserplatz 7, 1. Etage.
Auf Wunsch Abendkursus. 4133 Telephon 3540

Volksblock den Republikanern den Schutz. Die Enthüllung eines Hellmanzentrals wurde durch politischen Schiebung verhindert. Daneben wird unter nichtigen Vorwänden fast die ganze sozialistische Presse in Bayern verboten.

Abg. Neumeyer (Komm.)

schließt sich dem sozialdemokratischen Antrag an. In Bayern besteht tatsächlich eine Diktatur. Die ganze Reichsverfassung endet an der bayerischen Grenze. Die gesamte kommunistische Presse ist dort verboten.

Auf Antrag des Abg. von Guérard (D. V.) wird der Antrag dem Rechtsausschuß überwiesen.

Um 4.30 Uhr vertagt sich das Haus auf Freitag 1 Uhr. Tagesordnung: Zweite Lesung der Verbrauchssteuern, kleinere Vorlagen.

Reichstag und auswärtige Debatte.

2. Berlin, 5. Juli. (Telegr.) Wir haben bereits gestern darauf hingewiesen, daß die Sozialdemokratie im Verein des Reichstages eine allgemeine außenpolitische Debatte herbeiführen. Diese Absicht hat sowohl bei den Verhandlungen der Parteien mit dem Reichskanzler eine Rolle gespielt, als sie auch im Aeltestenausschuß während der letzten Tage eingehend besprochen worden ist. In der heutigen Sitzung konnte eine Einigung nicht erzielt werden. Die Sozialdemokraten beharrten nach wie vor auf ihrem Standpunkt. Die Entscheidung, ob man in eine außenpolitische Aussprache eintreten will, wird morgen im Plenum des Reichstages erfolgen, sobald sich die Stimmung der Parteien übersehen läßt. Es scheint bei dem großen Teil keine Neigung zu einer Besprechung der außenpolitischen Lage zu bestehen, da man sich mit Recht sagt, ob bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge eine solche Debatte überhaupt fruchtbar und zweckmäßig wäre. Die Regierung legt jedenfalls keinen Wert auf eine außenpolitische Diskussion. Es ist zu erwarten, daß die Mehrheit der Parteien sich gegen den Wunsch der Sozialdemokraten aussprechen wird, dagegen hat es den Anschein, als ob man eine Diskussion über die innerpolitischen Verhältnisse nicht umgehen kann.

*

Im Auswärtigen Ausschuß.

= Berlin, 5. Juli. (Telegr.) Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages beschäftigte sich heute mit der Frage des Wirtschaftsverkehrs mit Frankreich und Belgien. Der Reichskanzler und der Minister des Aeußern konnten der Sitzung gegen der gleichzeitig stattfindenden Sitzung des Reichskabinetts und des preußischen Kabinetts nicht beiwohnen. Dagegen war Reichswirtschaftsminister Dr. Becker anwesend. Die Regierung nahm von den Ausführungen der Vertreter der verschiedenen Parteien Kenntnis und gab erneut die von ihr aufgestellten Richtlinien über diese wirtschaftlichen Fragen bekannt. Eine besondere Entscheidung wurde vom Ausschuß nicht getroffen. Darauf erledigte die Beratung des deutsch-spanischen Handelsabkommens, die jedoch nicht zu Ende geführt wurde, sondern auf Samstag vertagt wurde.

Die Einkommensgrenze für Lohnsteuerpflichtige.

)(Berlin, 5. Juli. (Telegr.) Der Rechtsausschuß des Reichstages genehmigte die Verordnung, welche die Einkommensgrenze für Lohn- und Gehaltspfändung auf sechs Millionen Mark festsetzt.

Neue Vorlagen.

= Berlin, 5. Juli. (Telegr.) Dem Reichstag ist ein Gesetzentwurf zur Aenderung des Gesetzes über die Privatversicherungsunternehmungen zugegangen. Durch die Entwertung der Mark und die durch die Teuerung geschaffenen Verwaltungskosten sind sofortige Aenderungen des Gesetzes dringend notwendig. Durch den Entwurf wird insbesondere das Versicherungsaufsichtsgesetz dergestalt abgeändert, daß Anstalten, die mit der Aufsichtsführung und der gesetzlich vorgeschriebenen Art des Betriebes verbunden sind, verringert werden. Außerdem wird durch den Entwurf den Gesellschaften eine bessere Ausnutzung ihres Vermögens durch vorteilhafte Anlagen ermöglicht. Endlich wird mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde eine nachträgliche Erhöhung der Leistungen der Versicherten zugelassen zwecks Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben.

= Berlin, 5. Juli. (Telegr.) Die Abänderung des Reichsbeamtengesetzes sieht ein Gesetzentwurf vor, der dem Reichstag zugegangen ist. In dem § 101 des Gesetzes soll die Bestimmung einsetzen werden, daß bis zur Verkündung der Entscheidung der Disziplinarkammer die oberste Reichsbehörde den Verwaltungsbeschluß aufrechterhalten kann. Die Suspendierung ist jedoch nur mit Zustimmung des Angeschuldigten zulässig. Wird der Vorgesetztenbeschluß zurückgenommen, so hat die oberste Reichsbehörde das Verfahren einzustellen und kann gegebenenfalls eine Ordnungsstrafe verhängen.

Preußischer Landtag.

264. Sitzung.

)(Berlin, 5. Juli 1923. (Telegr.)

Das Haus setzt die zweite Beratung über

die Berufsschulpflicht

fort.

Abg. Boyer-Waldenburg (D. V.)

erklärt, das Handwerk wolle sich in seiner Mehrheit durch Opfer den Einfluß auf die Berufsfortbildungsschule sichern. Die Kleingewerbetreibenden müßten, sofern sie von der Gewerbesteuer befreit sind, auch von den Schulbeiträgen befreit werden.

Abg. Hermann-Breslau (Dem.)

stimmt dem sozialdemokratischen Antrag auf Einführung der obligatorischen Berufsschulpflicht zu. Hoffentlich lasse das Reichsrahmengesetz nicht mehr lange auf sich warten.

Abg. Bennen (Ztr.)

bezeichnet die von deutschnationaler Seite beanstandete Bezeichnung „Berufsschule" als voll berechtigt und erklärt sich für das Gesetz.

In der Abstimmung wird der grundlegende § 1 nach den Ausschußbeschlüssen angenommen.

Der Antrag, die Schulpflicht obligatorisch zu machen, wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Demokraten abgelehnt.

Der Rest des Gesetzes wird unter Ablehnung einer großen Anzahl von Abänderungsanträgen im wesentlichen nach den Ausschußbeschlüssen angenommen; dazu die Novelle zum Gewerbe- und Handelslehrerdienststeinkommengesetz.

Der Antrag aller Parteien, ausschließlich der Kommunisten, sofort den Geschäftsordnungsausschuß mit der Prüfung der Frage zu beauftragen, ob § 25 der Geschäftsordnung mit der Verfassung vereinbar ist, gelangt zur Annahme.

Der Entwurf des Ausführungsgesetzes zum Reichsheimstättengesetz wird an den Siedlungsausschuß zurückverwiesen.

Der Urantrag des Zentrums über Kleidungsdarlehen an Beamte, Lehrer, Angestellte und Staatsarbeiter wird nach kurzer Aussprache dem Beamtenausschuß überwiesen. Darauf werden noch 800 Eingabenberichte nach den Ausschußanträgen erledigt.

Nächste Sitzung Montag 12 Uhr. Tagesordnung: Dritte Lesung der Stempelgesetznovelle und kleinere Vorlagen.

Schluß 3 Uhr.

= Berlin, 5. Juli. (Telegr.) Der Aeltestenrat des preußischen Landtages beschloß entgegen seinen bisherigen Absichten bereits am Montag wieder zusammenzutreten, um dann voraussichtlich bis Mittwoch zu tagen. Dann sollen die Sommerferien beginnen.

Deutsches Reich.

Die Finanzen des Reiches.

17 Billionen Reichsschuld.

)(Die Uebersicht über die Finanzen des Reiches in der zweiten Junihälfte stellt einen neuen Rekord des deutschen Finanzelendes dar. Die Ausgaben des Reiches stellen sich auf 2,800 Milliarden Mark gegen 1,800 Milliarden Mark in der vorhergehenden Dekade. Die Einnahmen betrugen in der zweiten Junidekade 280 Milliarden, wovon etwa 20 Milliarden auf Einnahmen aus der Zwangsanleihe entfallen, durch die ordentlichen Einnahmen ist also nur ein Zehntel der Ausgaben gedeckt; mehr als neun Zehntel mußten durch Vermehrung der schwebenden Schuld gedeckt werden. Diese ist um den ungeheuerlichen Betrag von 2,500 Milliarden gestiegen.

Die Gesamtschuld des Reiches beträgt demnach rund 17 Billionen Mark gegenüber ungefähr 1 Billion Mitte November bei Regierungsantritt der Regierung Cuno. Der Ausweis für die letzte Junidekade dürfte ein noch viel trostloseres Bild zeigen, denn vom 20. Juni ab sind die Beamtengehälter für 3 Monate ausgezahlt worden, die einen Gesamtbetrag von 9 Billionen ausmachen.

Ausland.

Die Schulden der Alliierten.

Englands vernünftige Finanzpolitik.

✠ London, 5. Juli. (Telegr.) Die Finanzvorlage wurde gestern abend vom Unterhaus in dritter Lesung angenommen. Baldwin erklärte: Nichts trug so viel zu dem guten Einvernehmen zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien bei, wie die englische Haltung in der Angelegenheit der Schulden an Amerika. Diese Haltung habe den Weg zu einem besseren Verständnis zwischen den beiden Ländern in der Zukunft bereitet und Amerika geneigter gemacht, mit Großbritannien beim Wiederaufbau der Welt Hand in Hand zu arbeiten. Was die Frage der alliierten Schulden betreffe, so müsse festgestellt werden, daß das britische Angebot vom Januar abgelehnt wurde und das England jetzt freie Hand habe, so zu handeln, wie es ihm am besten schiene.

✠ London, 5. Juli. (Telegr.) Bei Beratung der Finanzvorlage im Unterhause sagte das Parlamentsmitglied Percy Harris in einer Rede, während Frankreich in der Lage sei, große Summen für Rüstungen auszugeben, wolle es nicht entsprechende Steuern erheben oder den ernsten Versuch machen, das Budget ins Gleichgewicht zu bringen oder seine Schulden zu bezahlen. Durch seine Politik verursache Frankreich Verwirrung im Handel, Arbeitslosigkeit, wirtschaftliche Depressionen in ganz Europa. Es sei zu hoffen, daß der Premierminister bei seinen Verhandlungen eine energische Stellung einnehmen werde. Wenn er dies tue, so habe er die gesamte Nation hinter sich.

*

Amerika schützt sich gegen Luftangriffe.

V Paris, 5. Juli. (Telegr.) „Chicago Tribune" meldet aus Washington: Das Heeres- und Marineamt beabsichtigt, ein neues amerikanisches Luftrüstungsprogramm aufzustellen. Zu Grunde gelegt wird das Bedürfnis, Hawaii und das Industriegebiet des atlantischen Ozeans gegen einen etwaigen Angriff aus der Luft zu verteidigen. Diese Pläne würden voraussichtlich notwendig machen, sowohl für die Armee, als für die Marine den Luftdienst zu verdoppeln. Das Armee- und Marineamt erklärt, daß es kein Wettrüsten mit Frankreich und England beabsichtige. Es handele sich nur um die Küstenverteidigung. Die amerikanische Küste sei von einer großen Anzahl von Flugzeugmutterschiffen bedroht, die die alliierten Mächte besäßen.

Ein deutsch-polnischer Verwaltungsvertrag.

✠ Warschau, 5. Juli. (Telegr.) Der Senat nahm in der gestrigen Sitzung die Ratifizierung der Vorlage über den deutsch-polnischen Vertrag bezüglich der gemeinsamen Verwaltung der Deiche in der Marienwerder Niederung an.

Die diplomatischen Beziehungen zu Bulgarien.

✠ Prag, 5. Juli. (Telegr.) Im Sinne der Instruktion der Prager, Belgrader, Bukarester und Athener Regierung überreichten heute die Vertreter dieser Regierungen in Sofia der bulgarischen Regierung gleichlautende Noten, womit die diplomatischen Beziehungen zwischen diesen Regierungen und der bulgarischen Regierung aufgenommen sind.

Sühne für ein politisches Revolverattentat.

✠ Prag, 4. Juli. Vor dem Staatsgerichtshof fand der Prozeß gegen Sgoubil statt, der am 5. Januar auf den Finanzminister Dr. Raschin ein Revolverattentat verübte. Die Anklage lautete auf Verbrechen des Meuchelmordes. Der Angeklagte lehnte jede Aussage ab. Der Angeklagte wurde zu 18 Jahren Kerker verurteilt, verschärft durch vierteljährliches Fasten und Dunkelhaft an jedem Jahrestage des Attentats.

Hochverratsprozeß Judet.

✠ Paris, 5. Juli. Im Prozeß Judet begann gestern nachmittag der Plaidoyer des Staatsanwaltes, der gleich zu Beginn ankündigte, daß er für Judet Deportation nach einem befestigten Bezirk beantragen werde. In Verratsangelegenheiten seien Nachsicht und Milde nicht am Platze. Uebrigens hält der Staatsanwalt die frühere Anklage gegen Judet in allen Einzelheiten aufrecht.

Nachträglich wegen Aufruhr verurteilte Iren.

= London, 5. Juli. (Telegr.) Von den seinerzeit nach Irland deportierten freigelassenen Iren wurden gestern mehrere wegen aufrührerischer Umtriebe verurteilt. Der bekannte Führer der irländischen Selbstbestimmungsbewegung O'Brien wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Die Hungersnotgefahr in Rußland beseitigt.

✠ Moskau, 5. Juli. (Telegr.) Angesichts der Besserung der Lebensmittellage in den Hungergebieten und infolge der guten Ernteaussichten wird durch Erlaß des allrussischen Zentral-Exekutivkomitees die Zentralkommission für Bekämpfung der Hungersnot aufgelöst.

Beamtenfragen.

Die Teuerungszuschläge für Beamten und Staatsarbeiter.

na. Berlin, 5. Juli. (Telegr.) Im Reichsfinanzministerium finden am Freitag Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen der Arbeiter und am Samstag mit den Vertretern der Beamten und Angestellten der Reichsbetriebe über eine Erhöhung der Teuerungszuschläge statt.

Arbeiter- und Gewerkschaftsfragen.

Vor dem Ausbruch des Berliner Metallarbeiterstreiks.

Streikbeginn wahrscheinlich Freitag früh.

na. Berlin, 5. Juli. Der Streik der Metallarbeiter ist auch heute noch nicht zum Ausbruch gekommen. Die Unzufriedenheit unter den Arbeitern hat jedoch zugenommen. Es ist deshalb nicht ausgeschlossen, daß man morgen in Berlin trotz aller Einigungsversuche dennoch am Vorabend eines großen Metallarbeiterstreiks steht. In diesem Falle sollen die Funktionäre und die Streikleitung zusammen mit dem Vorstand des Metallarbeiterverbands zusammentreten, um den Streikbeginn auf Freitag früh festzusetzen. Wir haben neulich darauf hingewiesen, daß diese Bewegung [illegible] als auch für das Wirtschaftsleben von unabsehbaren Folgen begleitet sein könnte.

Urabstimmung über den Streik.

)(Berlin, 5. Juli. Die Funktionäre der Berliner Metallarbeiter beschlossen gestern in Uebereinstimmung mit der Streikleitung und den Organisationen, heute eine abermalige Urabstimmung über die Frage des Streiks vorzunehmen. Der Verband der Berliner Metallindustriellen hat den gestern im Reichsarbeitsministerium gefällten Schiedsspruch für die Berliner Metallindustrie angenommen und außerdem beschlossen, die am letzten Montag gezahlten Vorschüsse vorläufig nicht abzusetzen. Was die gestrigen wilden Streikaktionen betrifft, so sind davon insgesamt nur sieben kleine Betriebe der Metallindustrie mit 1000 Arbeitern bei 230 000 Berliner Metallarbeitern betroffen.

Parole: Für den Streik!

)(Berlin, 5. Juli. (Telegr.) Die Urabstimmung unter der Berliner Metallarbeiterschaft ist unter sehr großer Beteiligung im Gange. Die bisherigen Teilergebnisse erbrachten eine große Stimmenzahl für den Streik. Die Belegschaften der bestreikten Betriebe in Oberschöneweide nahmen heute die Arbeit wieder auf, dagegen trat die Arbeiterschaft einer Fabrik in Koepenik in den Streik und veranlaßte die Belegschaft der Adlershofer Fabrik, sich ihr anzuschließen.

Der Streik dehnt sich auf andere Gewerbe aus.

)(Berlin, 5. Juli. (Telegr.) In Ausführung des gestrigen Streikbeschlusses haben heute sämtliche Arbeiter des Berliner Hoch- und Tiefbaugewerbes die Arbeit niedergelegt. Auch die Arbeiten auf der Nord-Südbahn ruhen.

*

Neue Lohnerhöhung im Bergbau.

= Berlin, 5. Juli. Wie wir erfahren, finden die Verhandlungen für die Bergarbeiter des Ruhrbezirkes und besetzten Gebietes diesmal nicht in Berlin, sondern in Bochum statt. Heute vormittag sind die übrigen Reviere in Berlin zusammen getreten und haben im Reichsarbeitsministerium Verhandlungen gepflogen.

Die Bergarbeiterlöhne im unbesetzten Gebiet.

WTB Berlin, 5. Juli. (Telegr.) Zur Regelung der Löhne für den Bergbau im unbesetzten Gebiet ist im Reichsarbeitsministerium auf Wunsch der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände ein Schlichtungsausschuß zusammengetreten, der vom 2. Juli ab eine Lohnerhöhung von 50 Prozent festgesetzt hat. Die Lohnerhöhung beträgt danach im Durchschnitt einschließlich der Erhöhung des Haushalt- und Kindergeldes für den oberschlesischen Steinkohlenbergbau 30 800 Mark, für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau (Kernreviere) 27 900 Mark je Schicht. Die Verhandlungen für den Bergbau im besetzten Gebiet werden in den Revieren selbst geführt. (Siehe obige Meldung. Die Red.)

Um die wertbeständigen Löhne.

Ergebnislose Verhandlungen.

)(Berlin, 5. Juli. (Telegr.)

Die Frage der wertbeständigen Löhne und Gehälter ist auch heute einer Lösung nicht entgegengeführt worden. Die Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium sind ergebnislos verlaufen. Sowohl von Arbeitgeber- als auch von Arbeitnehmerseite liegt eine Entschließung vor, in der noch einmal der prinzipielle Standpunkt der Parteien zum Ausdruck kommt. Die Arbeitnehmer halten grundsätzlich an der Notwendigkeit wertbeständiger Lohnzuschläge fest. Demnach soll den Tarifverträgen eine Klausel hinzugefügt werden, durch die der vereinbarte Lohn innerhalb jeder tariflichen Lohnperiode in seiner Kaufkraft erhalten und gesichert werden wird. Als Berechnungsgrundlage wird eine amtliche Marktziffer verlangt. Diese soll der wirklichen Steigerung der Lebenshaltungskosten entsprechen. Wie der Index gewonnen wird, darüber ist noch nichts gesagt gelassen, um über diesen Punkt die noch nicht abgeschlossenen Verhandlungen nicht unnötigerweise zu erschweren. Die Veröffentlichung dieser amtlichen Marktziffer soll am Mittwoch jeder Woche stattfinden. Die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände spricht sich in ihrer Entschließung gegen die Einführung des Lebenshaltungskostenindex aus. Sie ist jedoch gewillt, einer Marktziffer auf Grund des Goldaufgeldes zuzustimmen.

Aus beiden Entschließungen geht hervor, daß man im Prinzip eine Anpassung der Löhne an die Geldentwertung von beiden Seiten für notwendig hält. Worüber man sich noch nicht einigen kann, sind die Einzelheiten. Es wäre zu wünschen, daß man sobald wie möglich über die praktischen Streitfragen hinwegkäme. Die Gewerkschaften haben das dringende Verlangen ausgesprochen, die Reichsregierung möge sich sofort mit der Lohnfrage befassen und theoretisch zur Einführung wertbeständiger Löhne und Gehälter in den öffentlichen Betrieben und Verwaltungen Stellung nehmen. Diese Forderung besagt nichts anderes als daß man wünscht, das Reich möge vorangehen, um den anderen ein Beispiel zu geben. Es scheint jedoch so, als ob die Bedenken, vor allem des Finanzressorts, in dieser Frage noch nicht gehoben sind. Jedenfalls haben die Beamten- und Staatsarbeiterorganisationen das Reichsfinanzministerium gebeten, in der gleichen Materie in besondere Besprechungen einzutreten.

*

Eine Entschließung des Allgem. Deutschen Gewerkschaftsbundes.

)(Berlin, 5. Juli. (Telegr.) Der Bundesausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes nahm gestern in einer Sitzung zur Lohnfrage eine Resolution an, in der es heißt:

„Der Ausschuß des A. D. G. B. empfiehlt den Gewerkschaften, die Tarifverträge mit der Klausel zu versehen, die den vereinbarten Lohnen innerhalb jeder tariflichen Lohnperiode die Erhaltung ihrer Kaufkraft sichert. Als Berechnungsgrundlage für die Auswertung des Lohnes am Zahltage ist die amtliche Meßziffer einzuführen, die die wirkliche Steigerung der Lebenshaltungskosten voll zum Ausdruck bringt. Diese Meßziffer muß wöchentlich festgestellt und möglichst kurz vor dem Lohntage im ganzen Reiche veröffentlicht werden. Die Anwendung der amtlichen Meßziffer auf die Erhöhung der Löhne ist möglichst durch zentrale Vereinbarungen für alle Arbeiter und Angestellten zu sichern. Für die Arbeiter und Angestellten der öffentlichen Betriebe fordert der Bundesausschuß die sofortige Anwendung durch Gesetz oder Verordnung."

In einer weiteren Entschließung verurteilt der Bundesausschuß des A. D. G. B. auf das schärfste die Sabotageakte im besetzten Gebiet und erklärt sie für unvereinbar mit der von der Arbeiterschaft unternommenen Abwehr. Der Bundesausschuß fordert, daß die Schuldigen ermittelt und zur Verantwortung nach deutschem Recht gezogen werden.

Die Bedenken der Arbeitgeber.

b Berlin, 5. Juli. Nachdem die Verhandlungen in der Zentralarbeitsgemeinschaft der Arbeitnehmer und Arbeitgeber Deutschlands über die gutachtliche Einstellung der Löhne an den amtlichen Lebenshaltungsindex am vorigen Freitag zu keinem Ergebnis geführt hatten, lud der Reichsarbeitsminister die Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu einer gemeinsamen Besprechung für Mittwoch vormittag. Die Gewerkschaften hatten sich in der Zwischenzeit auf den im „Vorwärts" veröffentlichten Beschluß, indem unter allen Umständen auch die automatische Anpassung an den Lebenshaltungsindex befürwortet wird, festgelegt. In der Besprechung setzten die Arbeitgeber ihre Bedenken gegen die neue Methode erneut auseinander. Diese Bedenken beziehen sich [illegible] die Preisgestaltung auf allen Gebieten [illegible] mit automatischer Sicherheit bilden werde. Es besteht daher die Befürchtung, daß hierdurch gerade jetzt, wo von Seiten der Regierung versucht werden soll, den Außenwert der Mark zu heben und die Wirtschaftskreise aufgefordert werden, diesen Versuch zu unterstützen, eine falsche Maßnahme, die die Kaufkraft der Mark [illegible] außerordentlich bedenklich sei. Die Arbeitnehmer glaubten nach wie vor, diesen Maßstab beibehalten zu müssen und lehnten die Vorschläge der Arbeitgeber ab.

Provinzielles.

* Heringhausen, Kr. Meschede, 5. Juli. Ein trauriges Geschick ereilte die Familie B. von hier. Während der Nacht zum Donnerstag dieser Woche hütete die Mutter mit zwei erkrankten Kindern in einem Schlafzimmer, während der Vater im Nebenzimmer mit einigen anderen Kindern schlief. Gegen Morgen hörte jener eines der erkrankten Kinder laut weinen. Er begab sich in das Schlafzimmer und fand seine Frau, die in letzter Zeit an Schwermut litt, nicht vor. Der Mann durchsuchte nun das ganze Haus, indes vergebens. Vor der Haustür aber befand sich eine große Blutlache. Die unglückliche Frau hatte sich die Pulsader durchschnitten und war dann weiter gegangen. An den Blutspuren konnte der Mann ihren zurückgelegten Weg bis zu einem schmalen Stege verfolgen, der über die zurzeit hochgehende Valme führt. Nach langem Suchen fand man die Leiche bei Belecke vor einem Wehr, an dem sie aufgefangen worden war. Acht noch unversorgte Kinder haben ihre Mutter verloren.

* Essen, 5. Juli. Die abnormale Witterung hat auch andere abnorme Erscheinungen im Gefolge. Im hiesigen Gebiet haben zurzeit zahlreiche Birnbäume, die bereits Früchte angesetzt haben, zum zweiten Mal in voller Blüte.

* Düsseldorf, 5. Juli. In der Zeit seines Urlaubes wurden einem Arbeiter auf der Nebenstrecke, als er mit seiner Frau auswärts weilte, aus der Wohnung seine ganze Kleidung, die seiner Frau und sämtliche Wäsche im Werte von 12 bis 15 Millionen Mark gestohlen. Als Täter wurde von der Kriminalpolizei ein Mitbewohner des Hauses ermittelt. Die Sachen wurden zum großen Teil in Essen beschlagnahmt. Sie konnten dem Eigentümer wieder ausgehändigt werden.

* Barmen, 5. Juli. In mehreren Fabriken sind in der letzten Zeit größere Diebstähle an Seide, Garnen, Seidenbändern und anderen wertvollen Waren verübt worden. Für rund 70 Millionen Mark Waren sind gestohlen worden. Mehreren Personen konnten als Diebe und Hehler verhaftet werden.

* Solingen, 5. Juli. Ein angeblicher Diplom-Ingenieur aus Siegen wußte sich bei einer hiesigen Firma einzuführen. In diesen Tagen hat der Angestellte sich von der Heimstätte jedoch spurlos verabschiedet und dabei eine goldene Herrenuhr und andere Gegenstände, die viele Millionen wert sind, als Andenken mitgenommen.

* Mülheim-Ruhr, 5. Juli. Heute morgen wurde der Betrieb der Mülheimer Straßenbahn wieder aufgenommen, wie verlautet, aber nur in den Tagesstunden von morgens 7 Uhr bis abends 7 Uhr.

= Mülheim (Ruhr), 5. Juli. Nach einer Belegschaftsversammlung zechten mehrere Bergleute den ganzen Tag hindurch bis zum Abend und gerieten dann in Streit. Im Verlaufe der Schlägerei wurde der Bergmann Bork totgeschossen und der Bergmann Weßenhaus durch einen Brustschuß schwer verletzt. Bei letzterem wurde ein blutbesudeltes Messer vorgefunden; er bestreitet aber, seinen Kameraden erstochen zu haben. Ein dritter, leichter verletzter Beteiligter flüchtete.

* Köln, 5. Juni. Drei Knaben beobachteten auf dem Deutzer Friedhof eine Frau, die ihr Kind zu töten versuchte, indem sie es mit dem Kopf an einen Baum schlug. Auf die Rufe der Kinder, daß sie sie der Polizei anzeigen würden, floh die Rabenmutter. Die Polizei hat bisher keine genauen Feststellungen über den Vorgang machen können.

* Köln, 5. Juli. Besonderes Pech hatte die Stadt Köln bei dem Brande des Stapelhauses noch dadurch, daß die Feuerversicherung des Museums für Naturkunde erst Sonntag, 1. Juli, in Kraft trat. Da das Feuer aber zwölf Stunden vorher ausgebrochen ist, kann nicht mehr von einer dem jetzigen Geldwert entsprechenden Versicherung gesprochen werden, vielmehr war das Gebäude mit seinem Inhalt nur zum tausendsten Werte des Friedenspreises versichert. Der Schaden der Stadt, natürlich ganz abgesehen von den nicht zu ersetzenden Schäden an einzelnen Sammlungsgegenständen, wird danach sehr groß sein. Inzwischen ist mit der Räumung einer vorläufigen Schutzhalle innerhalb des Gebäudes bereits begonnen worden.

* Neuwied, 5. Juli. In dem rheinischen Orte Vensberg hat die Gemeindeverwaltung angesichts des Umstandes, daß sich eine Spekulation in Eisengegenständen herausgebildet hat, eine Verordnung erlassen, wonach nur bei einem Todesfall ein Eisengrab verkauft werden kann. Die Sätze wurden bedeutend erhöht.

Vermischtes.

)(Berlin, 5. Juli. Einem in einem hiesigen großen Hotel abgestiegenen Amerikaner wurden aus seinem Zimmer von einem anderen Gaste, der sich als Einbrecher und anderen Kollegen im Werte von 500 Millionen Mark gestohlen.

= Karlsruhe, 5. Juli. Gestern nachmittag wurde die Ehefrau Fuchs in einem Todesladen mit durchschnittenem Halse tot aufgefunden. Ob es ein unüberlegter Raub war, steht noch nicht fest. Der Täter flüchtete. Auf seine Ergreifung ist eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Drohende Haltlose Aeußerungen über die Berliner Stadtverordnetenversammlung.

* Berlin, 5. Juli. In Berlin ist bekanntlich durch die Ablehnung des Rädelschen Etats durch die Stadtverordnetenversammlung eine unhaltbare Situation eingetreten. Der Oberbürgermeister versucht nunmehr durch Einzelverhandlungen mit den Fraktionsführern der Stadtverordnetenversammlung ein Einvernehmen herzustellen. Bei den Mehrheitsparteien ist man der Ansicht, daß unter allen Umständen ein Ausweg gefunden werden müsse. Gegebenenfalls würde nämlich die preußische Regierung einem Staatskommissar die Führung der städtischen Geschäfte übertragen müssen. Der schwierigste Punkt bei der ganzen Angelegenheit ist die Frage der Einführung wertbeständiger Steuern, und da diese abgelehnt werden sind, glaubt man, über diesen Punkt erst nach Regelung der Angelegenheit im Landtag Beschluß fassen zu können, dem demnächst auch eine entsprechende Vorlage zugegangen ist. Man versucht jetzt von demokratischer Seite dadurch zu vermitteln, man möge sich zum Grundsatz wertbeständiger Steuern bekennen und den Magistrat ermächtigen, eine solche einzuführen, sobald die Vorlage im Landtag angenommen worden ist.

Ausschreitungen in England.

= London, 5. Juli. Vorgestern abend kam es in Whitehaven (Cumberland) anläßlich eines Bergarbeiterstreiks zu Zusammenstößen zwischen Ausständigen und Polizei. Hierbei wurden 20 Polizisten und 60 Zivilpersonen verletzt. Der wilde Dockarbeiterstreik hat sich weiter ausgedehnt. Im ganzen sind 20 000 Mann ausständig, davon 14 000 im Londoner Hafen.

Letzte Nachrichten

Die britischen Streikkräfte.

WTB London, 5. Juli. (Telegr.) Der Kriegsminister Lord Derby erklärte anläßlich eines militärischen Preisschießens in einer Rede, daß nicht beabsichtigt sei, die britischen Streitkräfte nach weiter zu vermindern, denn die gegenwärtige Truppenstärke stelle bereits ungefähr das Mindestmaß dessen dar, was die nationale Sicherheit zulasse.

Baldwin über Frankreich.

WTB London, 5. Juli. (Telegr.) Im Unterhause sagte der Premierminister auf eine Anfrage, es sei nicht wünschenswert, im gegenwärtigen Augenblick eine Erklärung über die Ruhrfrage oder den Reparationsproblem abzugeben. Die mündlichen Erörterungen nehmen ihren Fortgang. Ramsay Macdonald fragte: „Gibt der Premierminister nicht die Tatsache außer Acht, daß bei der gegenwärtigen Lage die Zeit ein sehr wichtiges Element ist?" Baldwin erwiderte: „Ich kann dem Hause die Versicherung geben, daß niemand sich besser bewußt ist als ich."

Die gute

Lohmann

Schokolade

ist unübertroffen!

Vertreter: **Paul Urbaneck,**
Gelsenkirchen, Wannerstraße 25.

Passage-Theater

Der große Erfolg dieses Jahres!

Barrabas

das Geheimwort der Verschwörer

3. Teil. 18615

Kolossal spannender Detektiv- und Sensations-Episoden-Film in 5 Akten mit dem beliebten

Biskot Meyer

in der Hauptrolle.

„Fatty"

in seiner urkomischen Groteske in 2 Akten:

Fatty in der Garage

Alles wälzt sich vor Lachen!

Dazu ein prachtvolles Beiprogramm.

Unter anderem:

Der Feuerkreis von Kalifornien

4. Teil.

Atemraubender Wildwest-Film in 5 Episoden zu je 6 Akten.

Industrie-Kino.

Ab heute

die große amerikanische Riesensensation:

?Ravengar?

Der geheimnisvolle Unbekannte. 18618

Ein überaus spannender Abenteuer-Kriminal-Roman.

2. Teil:

Der unsichtbare Boxer.

6 Akte. **6 Akte.**

Hauptdarstellerin: **Grace Darmond.**

Spannende kriminalistische Handlungen. Packend. Hochsensationell. Fesselnde Darstellung. Sensation auf Sensation.

Zwei gegen Einen.

(Vom Tode umklammert.)

Hochspannendes Drama in 6 Akten nach dem berühmten amerik. Roman von Frederick S. Ishman

In den Hauptrollen allererste amerik. Darsteller.

Gewaltig ist das Schicksal. Gewaltiger des Menschen Wille, der es besiegt . . . Eines einfachen Matrosen erlebnisbunte und sturmschwere Lebensfahrt aus Kerkerbanden bis zum selbsterrungenen Glück — das schildert dieser Film.

Dazu das glänzendste Lustspiel:

„Er" verdient sich 5000 Dollar.

Stammhaus E. Schulze Nachf. Inh. E. THIELENS Gelsenkirchen Dehmbrinkstr. 13

Musik-Instrumente

Zubehör, Saiten, Unterricht.

Bulmke Hildegardstr. 13, III.

Mehr Eier

Fleisch, Fett, Milch, Butter durch tägl. Futterbeigabe von Kraftnährsalz **Phoskal**

In allen Apotheken und Drogerien.

Istralon

fürchterliches



Gift

zur vollständigen Vernichtung von Mäusen **Schwaben, Kakerlaken u. Ameisen.**

Gegen „Wanzen" verlangen Sie ausdrückl. „Istra" u. „Istra-Wanzentinktur" Zu haben in all. Drog.

Säcke

Kaufe alle Sorten, auch Papiersäcke sowie Packleinen zu d. höchst. Tagespreisen.

Tanne

Hochstraße 81. Telephon 2839.

Gebrauchte 16396

Möbel

Herde, ganze Einrichtungen kauft Böttcher, Wilhelmenstr. 98. Bitte Karte.

200 000 bis 1 000 000

zahle für gebrauchte **Herde, Küchenbüfetts, Kleiderschränke.** Für ganze

Einrichtungen

zahle 100 000 M. mehr wie jed. andere.

Weidberg,

Hochstr. 70. Tel. 1741. Komme n. Auswärts.

Komplette Küche

Schlafzimmer, engl. Betten, Kleiderschr., Eimerschr., Büfetts billig abzug. 18355 Möbelhaus Böttcher, Wilhelmsenstr. 98.

Kochherd,

Fahrrad, engl. Bettstellen mit Auflage u. Oefen billig zu verk. Rosengart. Schlosserstraße 8 an der Wilhelmsenstr. 18436

Fast neues, rotes

Wollkleid

für 12—14jähr., hell. Anzug für 16jährigen. 1 Paar br. Spangenschuhe Nr. 39. 1 Paar weiße Schuhe Nr. 36 zu verkaufen. 18653 Bismarckstraße 84, 1. Etage links.



Sendung allerbest.

Oldenb. Schweine

angekommen, welche ich preiswert abgebe. 6584 H. Meier, Schweinehandlung, Rotthaus., Schenkenstr. 46, Telephon 1001.



Treffe mit einem Transport großer und kleiner 12307

Schweine

ein, welche ich spottbillig abgebe. Hochstraße 21.

Apollo-Theater

Ab heute

Fortsetzung des überaus spannenden Sensations- und Raubtierfilms:

Die Rätsel Afrikas

3. Abteilung:



In der Hauptrolle: **Maria Walcamp,** die unübertreffliche Darstellerin.

Auch in diesem Teil leistet Bessie (Maria Walcamp) Tollkühnes. Ihrer Waghalsigkeit gelingt es, die Gefangenen des Bey von Bonda vor dem fast sicheren Tode zu erretten. Sie selbst gerät aber dabei aufs neue in seine Gewalt.

Amerikanischer Monumentalfilm:

Die Irrwege einer Ehe

Der Roman eines Frauenherzens.
Großes Gesellschaftsbild in 6 Akten.

In den Hauptrollen allererste amerikan. Darsteller. In Handlung, Spiel und Aufbau ist dieser Film ein Kunstwerk allerersten Ranges.

Wie einst an jenem Tage . .

Ein Spiel von Liebe und Leid in 5 Akten.

In der Hauptrolle: **Fabrienne Fabréges,** die große italienische Bühnenschönheit.

Orchester Rüthers.

KP

Operetten-Saison-Schluß
Montag, den 23. Juli 1923.
Täglich Punkt 8 Uhr.

Der große Erfolg!

Die lustige Witwe

Operette in 3 Akten von Franz Lehar mit **Bertha Menzel** in der Hauptrolle.

Numerierte Plätze.

Theaterkasse ab 4 Uhr ununterbrochen geöffn.

Samstag, Sonntag u. folgende Tage 8 Uhr:

Die lustige Witwe

Eröffnung der Varieté-Saison 1923/24 Mittwoch, den 1. August. 7½ Uhr. 10 Weltschlager 10

Städtische Bilderschau

Kaiserstraße 67.

Lehrfilm-Unterhaltungs-Bilderschau.

Spielzeiten:

Freitag, Montag, Dienstag: 3 und 5 Uhr; Samstag: 5 und 7½ Uhr; Sonntag: 3, 5 und 7½ Uhr.

Täglich **erste** Vorführung für die **Jugend.**

Programm:

Prinz und Bettelknabe.

Lustspiel:

„Er" wird ein reicher Mann.

Zweite Vorführung für **Erwachsene** und **reifere** Jugend. (Kinder unter 12 Jahren haben keinen Zutritt.)

Die Zauberin am Stein.

Volksdrama in 5 Akten.

Musikbegleitung.

Barmer Bank-Verein
Hinsberg, Fischer & Comp.
Kommanditgesellschaft auf Aktien, Barmen.

Die Herren Kommanditisten unserer Gesellschaft werden hiermit auf Grund des Gesellschaftsvertrages eingeladen zu der 18602

ordentl. General-Versammlung

welche am **Donnerstag, den 26. Juli 1923,** nachmittags 3½ Uhr im Bankgebäude, Winklerstraße 11, in **Barmen** stattfinden wird.

Tagesordnung: 1. Genehmigung der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung sowie Entlastung der persönlich haftenden Gesellschafter und des Aufsichtsrates. Vorlage des Geschäftsberichtes der persönlich haftenden Gesellschafter und des Berichtes des Aufsichtsrates. 2. Beschlußfassung über die Verteilung des Gewinnes. 3. Beschlußfassung über den Antrag der persönlich haftenden Gesellschafter auf Erhöhung des Grundkapitals um 249 999 600 Mk. auf 1 245 054 600 Mk. durch Ausgabe von Stück 206 333 auf den Inhaber lautenden Aktien über je 1200 Mk. und Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes der Kommanditisten. 4. Aenderung des Gesellschaftsvertrages § 4 (Erhöhung des Grundkapitals), § 14 Ziffer c (Bewilligung von Gehältern). 5. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Die Herren Kommanditisten, welche der Generalversammlung beiwohnen wollen, haben ihre Aktien bis **spätestens zum 23. Juli 1923, einschließlich** zu hinterlegen. An Stelle der Aktien können auch Hinterlegungsscheine der Reichsbank, der Bank des Berliner-Kassenvereins oder eines deutschen Notars bis **spätestens zum 21. Juli einschließlich** bei der Gesellschaft eingereicht werden.

Barmen, den 30. Juni 1923.

Der Aufsichtsrat.
Oberbürgermeister Marx, Vorsitzender.

Joh. Gertzen

staatl. Kammerjäger, Grillostr. 31 vertilgt



sämtliches Ungeziefer

mit Garantie. Komme nach auswärts. Postkarte genügt. — Ia. Referenzen.

1 großer altdeutscher **Kleiderschrank**
2 Bettstellen,
mit Matratzen,
1 hocheleg. rotes **Plüschsofa,**
Wohntisch mit 4 Stühlen,
1 gute **Nähmaschine,**
1 Regulatoruhr,
1 hocheleg. **Taschenuhr,**
verschiedene **Herren- und Damenkleider,**
gr. Schreibmaschine
gr. Geldschrank
sowie 18604
1 Dobermann
(äußerst scharf)
billig zu verkaufen.
Liborinsstr. 49, 1. Etg.

Herrenstoffe
feinste Qualität für Anzüge, Schlüpfer, Hosen u. Kostüme unter Ladenpreis.
Gabener Stofflager
Gels. Hochstr. 48, I. i. Möbelh. Blumenreich. Kein Laden

Achtung!



Treffe heute mit einem großen Transport

Schweine

ein, die ich bill. abgebe
Raphael, Königstr. 11 am Alten Markt.

Empfehle mich den Vereinen und Gesellschaften zur Aufnahme von

Gruppen- u. Sportbildern

aller Art.

Spezialität: **Momentaufnahmen.**
Paßbilder. 18609
Schützenstraße 22. Tel. 3827.
Sonntags geöffnet.

Noch ist es Zeit!

Neuer Lotteriebeginn 10. Juli.

Die jetzt so beliebten ganzen und halben Lose sind bei mir noch vorrätig. — Preise: (18280

1 Ganzes 10 000.- | 1 Viertel 2 500.-
1 Halbes 5 000.- | 1 Achtel 1 250.-

Lotterie Flaskamp,
Weststraße 15. Fernsprecher 2417.

Bist du angeklagt?

Rat u. Hilfe in **Strafsachen, Strafaufschub, Begnadigung,** sowie in **Mietstreitsachen,** in all. Prozeßsach., insbesondere **Ehescheidungen** erteilt

Rechtsauskunftstelle Willeke,
Augustastraße 3. Telephon 1112.

Lungenleiden

Asthma, Skrofulose, Magen-, Herz- u. Nervenleiden, Frauen- und Kinderkrankheiten.

Mod. medizin. Behandlungsmeth., daher die beste Gewähr für schnellste Heilung ohne Berufsst., Homöopathie, Naturheilverfahr., Elektrizität u. Höhensonne.

A. Demke, Gelsenkirchen, Hofstr. 2, am Alten Markt

Sprechz. 9½-1 u. 4-7, Sonntags 10-12 Uhr.

Spezialbehandlung

bei Verrenkungen, Verstauchungen u. sonst. körperlichen Bewegungsschwierigkeiten.

Sprechstund. jed. Montag, Mittwoch u. Samstag von 10—12 Uhr vorm. in der Wirtschaft Joh. Jansen, Oststr. 5, am Schalker Markt.

Achtung!

Wir zahlen ab heute nach

Dollarkurs!

Kupfer	15 000 Mk.
Rotguß	10 000 Mk.
Messing	8 000 Mk.
Blei u. Zink	5 000 Mk.
Eisen	700 Mk.

Hole jed. Posten m. Fuhrwerk ab

Rohprodukten-Lager
König-Wilhelmstr. 24
Nähe Schalker Markt.

Kranke!

Rheumatismus, Asthma, Blutarmut, Lungenleiden, Herzleiden, Nierenleiden, Magen- u. Darmleiden, Blasenleiden, Ausschläge aller Art u. and. Krankheiten

werden schnellstens geheilt.

Fr. Jorzik, prakt. Magnetopath,
Klarastift, Florastraße 25.
Sprechstunden: 9—1 und 3—6 Uhr.

Billig!

Auf Teilzahlung!

Anzüge

Cutaways
Covercoats
Regenmäntel
Hosen

Bequeme Ratenzahlung!

Schneider & Vogelpoth
Gelsenkirchen
Bismarckstraße 70.

Für gebrauchte

Herren- u. Damenfahrräder

sowie auch verrostete Fahrräder zahle ich bis 17661

500 000 Mark

pro Stück.

Perlstein Gelsenkirchen Bismarckst. 191.

Achtung! Achtung!

Der weiteste Weg lohnt sich! Ich zahle ab heute für:

Kupfer	17 000 Mk.
Rotguß	14 000 Mk.
Messing	11 000 Mk.
Zink und Blei	6 000 Mk.
Eisen	1 000 Mk.

Für alle Sorten Felle die höchsten Tagespreise.

M. Hoffnung, Schalkerstr. 69, Lager.

Guterhaltener

Verdeckwagen

20—35 Ztr. Tragkraft, zu kaufen ges. Schriftl. Anerbieten unter Nr. 18416 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Achtung! Achtung!

Mache meine werte Kundschaft darauf aufmerksam, daß ich von heute ab **weit höhere** Preise zahle für

Altmetalle

wie jeder andere. 18078

Ankauf von Alteisen.

Der weiteste Weg lohnt sich!

Florastrasse 50 a, Hinterhaus.